Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

271 (1.10.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis
in Karlsruhe: in unserer Geschäftsstelle und in unsern Ausgabestellen abgeholt monatlich M 175.—, frei Haus geliefert monatlich M 190.— monatlich.
auswärts: durch unsere Agenturen bezogen M 190.—; durch die Post einschl. Zustellungsgebühr monatlich M 190.—;
Einzelverkauf Werktags 4.— Sonntags 5.— M.

Postscheckkonto Nr. 9547 Karlsruhe.
Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen:
die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum M 15.—; auswärts M 20.—; Familienanzeigen u. Stellengesuche M 9.—; Reklamezeile M 50.—; an erster Stelle M 60.—;
Rabatt nach Tarif.
Anzeig.-Annahme b. 3 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 6 Uhr nachm.

Fernsprechanschlüsse:
Geschäftsstelle Nr. 203.
Verlag Nr. 21 und 297.
Schriftleitung Nr. 29 u. 894.
Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Jobo; für Inserate: Heinrich Schriever, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423.
Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 271. — Sonntag, den 1. Oktober 1922 — Erstes Blatt.

Der Widerstreit der Interessen im Orient.

Von Dr. h. c. Liman von Sanders,
General der Kavallerie.

Smyrna ist zum großen Teile niedergebrannt, ebenso wie Afiun-Karahissar, Panderma und viele andere türkische Orte. Tausende türkischer und griechischer Einwohner sind dem Vernichtungskriege der letzten Wochen zum Opfer gefallen, und Athen ist ein großes Flüchtlingslager geworden! Dies ist das vorläufige Ende des griechischen Abenteuers in Kleinasien, an welchem die Orientpolitik des englischen Premierministers einen erheblichen Schuldanteil trägt. Die Worte von heute, welche Lloyd Georges am 23. September in London zur Rechtfertigung seiner Politik an die Pressevertreter gerichtet hat, können die Tatsachen, welche den jetzigen Zustand gezeitigt haben, nicht aus der Geschichte tilgen!

Die Türkei sollte in die tiefste Erniedrigung und Abhängigkeit gezwungen werden, als sich diejenigen türkischen Patrioten um Mustapha Kemal scharten, die heute ihr Vaterland befreit haben. Der Druck der englischen Gewaltherrschaft in Konstantinopel war 1919 und 1920 unerträglich geworden. Mehr als 70 türkische Würdenträger und hervortretende Persönlichkeiten — später noch weitere — wurden ohne jedes gerichtliche Urteil von den Engländern nach Malta und nach Mudros auf der Insel Lemnos in Gefangenschaft geführt. Der Stadtkommandeur von Konstantinopel drang auf englischen Befehl mit englischen Patrouillen in das Parlamentsgebäude am Bosporus und verhaftete zwei bekannte und besonders geachtete Deputierte, die nicht hatten flüchten wollen, weil sie in ihrer Immunität als Abgeordnete einen derartigen Gewaltakt für unmöglich erachteten. Auch sie wurden nach Malta in das Fort Salvatore gebracht. Die Engländer wollten „ganze Arbeit" tun, wie sie selbst in Konstantinopel nach dem Waffenstillstande häufig ausgesprochen haben.

Im osmanischen Reiche waren schon damals die Blicke aller Vaterlandsfreunde auf Mustapha Kemal gerichtet, den vortrefflichen Heerführer aus dem Weltkriege, der wie kein andere berufen erschien, an die Spitze einer nationalen Erhebung zu treten. Enver war, wie bekannt, bei Abschluß des Waffenstillstandes — mit nicht leeren Koffern — in das Ausland geflüchtet. Mustapha Kemal war damals Generalinspekteur der 8. östlichen Villayets von Anatolien geworden, die frei von Ententetruppen waren. Am 10. Juli 1920 wurde von ihm der Kongreß von Erzerum eröffnet. Dessen erste Proklamation verkündete die Einigung Anatoliens gegen die fremden Eindringlinge. Dies war die erste Phase des türkischen Freiheitskampfes, der heute die ganze Welt erschüttert und der den englischen Premierminister veranlaßt hat, sogar Hilferufe an die Australier, Neuseeländer, Kanadier und die Kleine Entente zu richten.

Als sich die Gouverneure und Kommandanten in weiteren anatolischen Villayets immer mehr an Mustapha Kemal anschlossen, wurde ein zweiter Kongreß nach dem weiter westlich gelegenen Siwas berufen. Einstimmig wurde hier die Unverletzlichkeit der nationalen türkischen Grenzen zum Beschluß erhoben, ein Exekutiv-Komitee gewählt, und die Richtlinien für die wehrfähigen Organisationen bekanntgegeben. Damals traten die von fremder Hand angestifteten Komplotte in Erscheinung, welche bezweckten, den Kongreß zu sprengen und die Chefs der Bewegung zu ermorden. Gegen viele Offiziere, die bei Mustapha Kemal waren, wurde von Konstantinopel aus die Degradation verkündet, und gegen Mustapha Kemal selbst als Rebellen das Todesurteil ausgesprochen, das der unter englischem Einfluß stehende Sultan bestätigte. Der Sultan, dessen erster Berater der Großvezier Ferid Pascha war — ce maudit Ferid Pascha, sagen die nationalen Türken — war geneigt geworden, ein englisches Protektorat für die Türkei anzunehmen. Der Thronfolger, dessen Sympathien offenkundig zur nationalistischen Bewegung neigten, wurde im alten Schloß an der Serailspitze durch Monate wie ein Gefangener bewacht.

Das anatolische Volk ließ sich durch alle diese Vorgänge nicht beirren und folgte den Beschlüssen des Kongresses!

Als das in Siwas bestimmte Exekutiv-Komitee alsbald seinen Sitz nach Angora verlegt hatte, wurden die Abgeordneten für die Große Nationalversammlung gewählt, die in Angora zusammentrat. Sie proklamierte den „Pacte National", der die Beschlüsse der Kongresse von Erzerum und Siwas zu den ihrigen machte und den Frieden von Sèvres ablehnte, welcher der Lebensfähigkeit des osmanischen Reiches ein Ende bereiten sollte! — Die Engländer würden sicherlich nicht den früher genannten Gewaltakt gegen das türkische Parlament in Konstantinopel begangen haben, wenn sie gewußt hätten, welchen gefährlichen Gegner sie sich durch die Große Nationalversammlung in Angora schufen, der allein jetzt die Vertreter des Landes angehören. In Konstantinopel hat seit jenem verhängnisvollen Tage kein Parlament mehr getagt!

Die zeitlich näher liegenden Ereignisse, welche den türkischen Siegeszug ermöglicht haben, sind so bekannt, daß sich ihre Schilderung hier erübrigt. — Nicht nur die türkische Organisation der Landesverteidigung hat glänzend gearbeitet, als sie die Angriffsheere Mustapha Kemals schuf und ausbildete, sondern die türkische Staatskunst hat auch Großes geleistet, da sie wenige Jahre nach dem Weltkriege die Beziehungen zu anderen Staaten so zu bessern vermochte, daß diese die osmanischen Armeen mit dem modernsten Kriegsmaterial ausgestattet haben. Frankreich hatte sich rechtzeitig auf die türkische Seite geschlagen, um seine ökonomischen Interessen dort auszubauen. Frankreich ist an der ottomanischen Staatsschuld mit 62 Prozent — verschiedene Quellen geben sogar die Höhe auf 70 Prozent an, — beteiligt, jedenfalls sehr viel höher als England, über dessen Anteil die Angaben von 14 bis zu 30 Prozent schwanken. Wie der französische Historiker Albert Fabre-Luce in seinem kürzlich erschienenen Buche „La Crise des Alliances" ebenso interessant wie rückhaltlos ausführt, hat der französisch-türkische Pakt von Angora eine weitgehende internationale Bedeutung gewonnen. Frankreich muß eine solide nationale türkische Regierung in Konstantinopel wünschen anstelle der jetzigen von den Engländern beeinflußten Scheinregierung des Sultans. Frankreich hat das dringendste Interesse daran, daß die „Freiheit der Meerengen" eine Freiheit unter türkischer Souveränität werde und nicht eine englische Freiheit! Italien hat der nationalistischen Regierung sein von Anfang an betätigtes Wohlwollen bewahrt, und die Moskauer Regierung ist für die neue Türkei nicht nur zu Worten, sondern sogar zu Taten bereit.

So befindet sich England gegenüber den europäischen Großmächten der früheren Entente in einer diesmal nicht selbst gewählten „splendid isolation", soweit die berechtigten türkischen Friedensforderungen der Streitpunkt sind. — Diese Isolierung ist um so bedenklicher, als sich die Mohammedaner der ganzen Welt für die von Mustapha Kemal festgelegten Grundlagen des Friedens einsetzen. Die indische Delegation hat dies im vergangenen Jahre in London an Lloyd Georges mit deutlichen Worten erklärt. — Ob die innerhalb der Entente bestehenden Gegensätze nur ein „Familienzwist" sind, wie ein französischer Diplomat kürzlich äußerte, werden die weiteren Verhandlungen ergeben.

Für den Außenstehenden könnte manchmal der Eindruck erwachsen, daß die sonst so einsichtige englische Politik in der Meerengenfrage gegen Windmühlen kämpft, da die Angoraregierung ja selbst die Freiheit der Meerengen in ihr Programm aufgenommen hat. Sie verlangt nur, daß die Meerengen durch eine gemischte Kommission verwaltet werden, der alle Uferstaaten des Schwarzen Meeres angehören sollen, weil die Uferstaaten durch die Meerengen den einzigen Ausgang zum Weltmeere gewinnen. — England aber ersieht in den Meerengen auch einen Weg nach Aegypten und Indien in einer Logik, welche kaum die allgemeine Zustimmung finden dürfte. Auch sonst scheint die englische Prognose für die in nächster Aussicht stehenden militärischen Operationen Mustapha Kemals keine ganz glückliche gewesen zu sein. Die türkische Kavallerie-Division, welche auf asiatischem Ufer nach Bigha vorging, hat ja ganze Geschwader der englischen Flotte in Gang gebracht, um Tschanakkale zu schützen. Es war wohl kaum anzunehmen, daß diese Kavallerie ohne Flotte den Uebergang über die Dardanellen gegen englische Kriegsschiffe erzwingen wollte. Viel wahrscheinlicher war es von vornherein, daß der türkische Heerführer seine Hauptkräfte dort bereitstellen würde, wo er sie im äußersten Notfalle für die nächsten militärischen Ziele — Konstantinopel und Thrazien — gebrauchen konnte. — Der Weg zur Beherrschung der Dardanellen mußte für das türkische Landheer durch Thrazien nach Gallipoli führen! Es sei nun, wie es sei! Nachdem nun die größten Schwierigkeiten zwischen England und der Türkei beseitigt scheinen, ist zu erhoffen, daß dem tapferen osmanischen Volke Frieden, Ruhe und Heilung aller Wunden, die jahrelange Kriege geschlagen haben, beschieden sein mögen!

Entscheidung am Sonntag Morgen.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Zwar hat sich Mustafa Kemal zu einer Vorkonferenz über die Bedingungen des Waffenstillstands bereit erklärt, aber es erscheint sehr fraglich ob es dazu kommen wird, denn einmal stellt Mustafa Kemal als Bedingung des Waffenstillstandes Forderungen, die einer Waffenstreckung der englischen Diplomatie gleich kämen, nämlich Uebergabe Thraziens und Konstantinopels an die Türken, dann ist es mehr als zweifelhaft, ob die Besetzung der neutralen Zone durch die Türken sich noch in befriedigender Weise zurückgängig machen läßt. Das Ultimatum an die Türken, die Zone zu räumen, läuft Sonntag früh ab. Nach der bisherigen Haltung Kemals scheint es ausgeschlossen, daß die Türken zurückgehen, um so mehr, als Nachrichten vorliegen, denen zufolge die Türken bereits ihre schwere Artillerie innerhalb der neutralen Zone so eingebaut haben, daß sie über die Stellungen von Tscharnak hinweg die Dardanellen bestreichen können.

Im gleichen Maße wie die Selbstbewußtheit des türkischen Auftretens ist in London die Entschlossenheit gewachsen, nicht nachzugeben, sondern den Krieg zu wagen. Aus London wird Samstag nachmittag telegraphisch mitgeteilt, daß die Entscheidung des britischen Kabinetts gefallen sei. In die Hände des Generals Harrington in Konstantinopel sei die Entscheidung über Krieg und Frieden gelegt. Gebe Mustafa Kemal nicht in der von England festgesetzten Frist nach, so sei zu erwarten daß am Sonntag früh der erste Schuß aus britischem Geschütz falle

In England sind die Mitglieder des Parlaments aufgefordert worden, sich zum Zusammentritt bereit zu halten. Man erwartet die Einberufung stündlich und es wird mitgeteilt, daß Lloyd George einen großen Rechenschaftsbericht über seine Orientpolitik für die erste Sitzung vorbereite. Trotz des drohenden Krieges scheint seine Stellung nicht all zu fest, denn seine Gegner verzeihen ihm nicht seine, in der Orientpolitik so stark in Erscheinung getretene Gegnerschaft gegen Frankreich, und auch auf der Linken sind nicht nur die Arbeiterparteien, sondern auch die unabhängigen Liberalen gegen den Krieg.

Kemal Pascha stellt Bedingungen für die Räumung.

London, 30. Sept. (Drahtber.) „Daily Mail" berichtet aus Konstantinopel vom Freitag nachmittag, daß Kemal Pascha in seiner Antwort auf das Ersuchen des Generals Harrington, die nationalistischen Truppen aus der neutralen Zone zurückzuziehen, erklärt habe, wenn Harrington bereit sei, seine Streitkräfte nach dem Vorbilde der Franzosen und Italiener von der anatolischen Küste zurückzuziehen, so sei er bereit, unverzüglich seinen Streitkräften an den Küsten der Meerengen zu befehlen, daß sie etwas zurückgehen und sich mit der Wiederherstellung der Zivilverwaltungen und der Polizeibehörden begnügen. Kemal Pascha hat weiter erklärt, er gehe nach Angora zurück, um mit der Nationalversammlung Fühlung zu nehmen und werde die erste Gelegenheit ergreifen, um mit Harrington zusammenzukommen. Der „Daily Mail" zufolge wird die Antwort Kemals in Konstantinopel nicht für versöhnlich angesehen.

*

Auf diese ablehnende Haltung Kemals beschloß die Londoner Regierung am Freitag abend das Ultimatum, das am Sonntag abläuft.

Die eingeschlossenen englischen Stellungen.

b. **Konstantinopel**, 30. Sept. Die Türken haben alle Vorbereitungen zu dem ersten Zusammenstoß getroffen. Ihre Divisionen haben die Engländer bei Tscharnak halbkreisförmig umgeben, sodaß für die Engländer nur noch der Rückzug oder der Angriff übrig bleibt. Die britischen Kriegsschiffe haben jetzt in geschlossener Front die ganze Kleinasiatische Küste an den Dardanellen blockiert

Die Antwort auf die Pariser Vorschläge.

Paris, 30. Sept. Nach Meldung der Pariser Blätter hat die türkische Regierung in Angora folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

Die Regierung der großen Nationalversammlung von Angora erklärt sich mit dem in der Note der Alliierten zum Ausdruck gebrachten Wunsch nach einer Friedenskonferenz unter folgenden Bedingungen gerne einverstanden:

Konstantinopel und Westthrazien sind sofort der Nationalregierung zu übertragen.

Die Regierung erklärt sich gern bereit, zu einer Besprechung mit den Alliierten, in der den künftigen Konferenzen vorgearbeitet werden soll.

Diese Beschlüsse wurden gefaßt unter dem Vorbehalt, daß sie von der großen Nationalversammlung zu ratifizieren sind.

Aus Angora wird mitgeteilt, daß die türkische Nationalversammlung von einer Strömung beherrscht werde, die gegen jedes Kompromiß und für den Entschluß sei, die türkischen Forderungen über das englische Ultimatum hinweg mit allen Mitteln durchzusetzen.

Die Londoner Drohung.

London, 30. Sept. Der erste Sekretär Lloyd Georges empfing Freitag abend Pressevertreter, um ihnen den Ernst der Lage zu schildern und ihnen mitzuteilen, welche Aufträge General Harrington übersandt worden sind. Auf die Frage eines Journalisten, ob man die neue Note Harringtons an Kemal als Ultimatum betrachten könne, erwiderte der Sekretär: „Nennen Sie sie, wie Sie wollen." General Harrington habe das Recht, das Ultimatum an Kemal — von einem solchen könne zweifellos gesprochen werden — in derjenigen Form zu redigieren, die ihm selbst gut scheint, sowie den kemalistischen Truppen soviel Zeit zum Rückzug zu gewähren, wie er sie für geeignet halte. Es sei keine Rede davon, daß die französische Regierung aufgefordert wurde, sich an etwaigen Maßnahmen gegen die Türken zu beteiligen. Falls es zu kriegerischen Maßnahmen kommen würde, würde das französische Kabinett auch nicht vorher gefragt, sondern die Tatsache würde ihm sofort mitgeteilt werden. An Kemal sei zwar eine Kollektivnote Frankreichs, Englands und Italiens abgegangen, die militärische Frage in der neutralen Zone jedoch ausschließlich von England zu regeln wäre.

London, 30. Sept. (Drahtber.) „Daily Mail" berichtet: Die Schwierigkeiten im nahen Osten haben jetzt den Punkt größter Spannung erreicht. General Harrington sei angewiesen worden, offen zu erklären, daß im Falle einer Nichterfüllung seiner Forderungen nicht nur die englischen Streitkräfte zur Aktion übergehen würden, sondern daß auch die Kemalisten durch ihre Weigerung, die englische Note zu beantworten, in der eine Konferenz auf Grund vorteilhafter Zugeständnisse vorgeschlagen wurde, dieser Zugeständnisse verlustig gehen würden. General Harrington sei im Besitz der Entscheidung des englischen Kabinetts. Es sei ein ernster Befehl, ein Befehl, den keine Regierung ohne Widerstreben erteilen könne. Die Diktatur eines türkischen Soldaten könne jedoch von der britischen Regierung nicht angenommen werden.

Die Lage in Griechenland.

Die Ziele der Revolutionäre.

Athen, 30. Sept. Der Präsident des revolutionären Ausschusses gab folgende Erklärung ab: Wir haben revoltiert, um Thrazien nicht zu verlieren. Wir wollen 1. die vollständige Reorganisierung der militärischen Streitkräfte, 2. die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und das Aufhören der inneren Streitigkeiten. Wir wollen dem Lande eine Regierung geben, die soweit wie möglich abseits von den verschiedenen Parteien steht.

Der neue König.

Athen, 30. Sept. Der Kronprinz hat vor dem Rat der zurückgetretenen Minister unter dem Namen Georg II. den Eid geleistet. Das revolutionäre Komitee hat sich noch nicht über die Abreise des Königs Konstantin ausgesprochen. Er sei nicht Gefangener.

Venizelos.

Paris, 30. Sept. Eine Havasmeldung bestätigt, daß Venizelos heute in Paris eingetroffen ist. Venizelos hat folgendes Telegramm erhalten: Der revolutionäre Ausschuß spricht Ihnen sein Vertrauen aus und ersucht um Ihre sofortige Mithilfe. Das Telegramm ist von fünf Obersten und fünf Oberstleutnants unterzeichnet.

Krieg oder Verständigung?

Die Nachrichten, die bis Samstag in den späten Abendstunden vorlagen, geben immer noch keine Klarheit, nach welcher Seite sich nun die Dinge im Orient entwickelt haben, nach der Seite des Krieges oder nach der Seite der Verständigung. In London findet ein Ministerrat nach dem andern statt. Alle Berichte sprechen davon, daß man dort die Lage als außerordentlich ernst betrachtet, aber nirgends findet man eine Andeutung, wie eine Lösung gefunden werden kann. Die Engländer sehen durch das Vorgehen der Türken, die sich um die neutrale Zone nicht kümmern, ihr Prestige in der Welt bedroht. Und nicht nur das, auch die militärische Lage scheint für die Engländer ziemlich peinlich zu sein. Mit Ausnahme eines kleinen Gebiets, in dem die englischen Truppen verschanzt liegen, ist die ganze neutrale Zone von türkischen Truppen besetzt. Ein weiteres Vorgehen der Türken würde für die englischen Truppen zunächst eine unangenehme Wirkung haben. Wahrscheinlich würde die englische Regierung ihre Truppen ganz gern zurückziehen, wenn sie nicht, wie schon gesagt, in Sorge um ihr Ansehen wäre. Sie versucht nun zunächst die Türken durch Einschüchterung zum Nachgeben zu bringen.

An den englischen Befehlshaber in Konstantinopel ist die Anweisung gegangen, die Türken vor das Entweder-oder zu stellen, entweder Räumung der neutralen Zone oder Angriff durch die englischen Truppen. Man hat dieses Ultimatum auch mit der Drohung verbunden, daß England seine Zugeständnisse in den Pariser Friedensvorschlägen zurückziehen werde, wenn die Türken ihren Widerstand fortsetzen. Ob die Drohungen von Wirkung waren, ist bis jetzt nicht bekannt. England möchte Frankreich gerne dazu bewegen, daß es sich dem englischen Vorgehen anschließt, aber in Paris scheint man sich über die englischen Verlegenheiten zu freuen. Jedenfalls hat man bis jetzt nichts davon gehört, daß die französischen Truppen die Engländer in der neutralen Zone

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

unterstützen wollen. Bis jetzt hat Frankreich nur den einen Wunsch der Engländer erfüllt, daß es seine Truppen in Konstantinopel noch stehen läßt, während die Italiener sich bekanntlich aus der türkischen Hauptstadt zurückgezogen haben, um jeder Verwicklung aus dem Wege zu gehen.

Einige Meldungen sprechen wieder von einer Antwort der Nationalversammlung in Angora auf die Pariser Friedensvorschläge. Von amtlicher Seite liegt über diese Angelegenheit keine Aeußerung vor. Von französischer Seite wird berichtet, daß der französische Sondergesandte bei Kemal Pascha angekommen sei. Er ist von der Pariser Regierung beauftragt, die Türken zur Annahme der Pariser Vorschläge zu bewegen. Jedenfalls darf man aus der Tatsache, daß die Türken so lange mit einer Antwort zögern, schließen, daß ihnen die Vorschläge nicht passen.

Was geht in Bulgarien vor?

In letzter Zeit tauchen immer wieder Gerüchte über revolutionäre Unruhen in Bulgarien auf, und regelmäßig wird den Gerüchten von der bulgarischen Regierung widersprochen. Soviel wurde jedoch zugegeben, daß die Minister, die wegen ihrer Tätigkeit zurzeit des Krieges verhaftet und unter Anklage waren, aus der Haft entlassen sind und sich in Sofia aufhalten. Man könnte daraus den Schluß ziehen, daß die Opposition gegen die derzeitige Regierung an Macht gewinnt, und daß infolgedessen die jetzige franzosenfreundliche Regierung nicht mehr wagt, den Prozeß gegen die früheren Minister fortzusetzen. Ob es sich hierbei um eine nationale Bewegung handelt im Zusammenhang mit dem türkischen Vorgehen, ist möglich, aber ungewiß.

Deutsches Reich

Eine Kartoffelernte von 34 Millionen Tonnen.

Berlin, 30. Sept. In Verbraucherkreisen besteht die Befürchtung, daß infolge der Nässe der letzten Wochen die Kartoffelernte den gehegten Erwartungen nicht entspreche, und sich ähnliche Schwierigkeiten wie im Vorjahre in der Kartoffelversorgung ergeben werden. Mit Ausnahme einiger weniger Bezirke kann indes nach zuverlässigen Nachrichten von einer Schädigung der Kartoffelernte durch die Nässe nicht die Rede sein. Tatsächlich darf in diesem Jahre mit einer erheblich größeren Erntemenge an Kartoffeln gerechnet werden als im vorigen Jahr; wenn auch bisher nur Schätzungen vorliegen, so kann doch selbst bei vorsichtiger Schätzung angenommen werden, daß die Kartoffelernte in diesem Jahre etwa 34 Millionen Tonnen, d. h. 8 Millionen Tonnen mehr als im Vorjahre, betragen wird. („F.Z.")

Der Kampf um den Getreidepreis.

b. **Berlin,** 30. Sept. Die Reichstagsfraktion der vereinigten sozialdemokratischen Parteien tritt am Montag zusammen, um sich mit der Frage der Erhöhung des Getreideumlagepreises zu beschäftigen. Der Widerstand der innerhalb der S.P.D. gegen eine Preiserhöhung bestand, ist seit der Verschmelzung mit der U.S.P. noch stärker geworden. Es ist damit zu rechnen, daß die Vereinigte Partei weniger denn je geneigt ist, in eine Erhöhung des Getreidepreises zu willigen. Die übrigen Parteien des Reichstages vertreten den Standpunkt, daß der Getreideumlagepreis den andern Preissteigerungen entsprechend erhöht werden muß.

Brauns Lederfarbe **WILBRA färbt** alte, unansehnliche Ledersachen wieder wie neu. In allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Worte, nichts als Worte.

Berlin, 30. Sept. Der Ausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes faßte in seiner gestrigen Sitzung eine Entschließung zu der Wirtschaftslage, in der eine Aenderung der Wirtschaftspolitik in der Richtung zur Gemeinwirtschaft gefordert wird. Es sei eine Wirtschaftsorganisation herbeizuführen, die der kapitalistischen Ausbeutung durch Privatmonopole ein Ende mache und den wahren Zwecken einer organisierten Wirtschaft zur Deckung des Gesamtbedarfs der gesamten Bevölkerung diene. Der Ausschuß verkenne jedoch nicht, daß die Hauptursache der wirtschaftlichen Notlage des deutschen Volkes in dem außenpolitischen Druck liege. In Uebereinstimmung mit den Beschlüssen des Gewerkschaftskongresses fordert deshalb der Ausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, daß im Interesse des Wiederaufbaues Europas die Gewaltpolitik gegen Deutschland endlich aufgegeben und der Weg zu einem wahren Frieden und zur Versöhnung der Völker eingeschlagen werde.

Der Kampf der Gewerkschaften gegen den Kommunismus.

Berlin, 30. Sept. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, der Allgemeine Freie Angestelltenbund und die Gewerkschaftskommission Berlin erklären in gemeinsamen Kundgebungen, daß die deutschen Gewerkschaften mit den von der Kommunistischen Partei für Sonntag, den 1. Oktober geplanten Demonstrationen auf den Straßen und öffentlichen Plätzen nichts zu tun haben. Der Ausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat ferner eine Entschließung angenommen, in der er sich gegen die kommunistischen Gewerkschaftszerstörer wendet und feststellt, daß der von der Kommunistischen Partei geplante Reichsbetriebsrätekongreß lediglich kommunistischen Parteizwecken dient.

t. **Elberfeld,** 30. Sept. Die Handelskammer für den Wuppertaler Industriebezirk teilt mit, daß verantwortungslose Elemente einen Demonstrationszug gegen die Teuerung beabsichtigen, um diesen zu Plünderungen und sonstigen Ungesetzlichkeiten zu mißbrauchen. Die Handelskammer hofft, daß es den Gewerkschaften und den besonderen Kreisen der Bürgerschaft gelingen wird, die Wirkungen dieses Plans zu verhindern. Sie empfiehlt den Kaufleuten, nach Möglichkeit Vorkehrungsmaßnahmen zu treffen.

Vom Reichsstädtebund.

w. **Berlin,** 30. Sept. (Drahtber.) Der Reichsstädtebund hat eine Entschließung gefaßt, in der er auf Aufhebung der Auskunftspflicht für Sparkassen und Banken sowie des Depotzwanges beantragt, da die Zurückhaltung großer Geldbeträge im Privatbesitz die Entwicklung der Sparkassen hemmend zur Förderung der drohenden volkswirtschaftlichen Katastrophe beitrage. Gegen die Kapitalflucht werden scharfe Sonderbestimmungen für die Grenzgebiete empfohlen. Eine andere Entschließung fordert die Reichs- und Landesregierungen auf, rascher und im größeren Umfange den Städten Mittel zu überweisen und Kredite zu beschaffen, da die vom Reich in die Wege geleitete Hilfsaktion bei weitem nicht genüge und die Städte sonst außerstande seien, ihre wichtigsten Aufgaben zu erfüllen.

Die Stadt Berlin in Zahlungsschwierigkeiten.

t. **Berlin,** 30. Sept. Die in der letzten Zeit vom Reich überwiesenen Vorschüsse auf die Einkommensteueranteile haben es der Stadt Berlin möglich gemacht, die fälligen Gehälter, Löhne usw. zu zahlen mit Ausnahme der zuletzt beschlossenen Teuerungszuschläge. Die Stadt glaubt, diese bis Mitte Oktober zahlen zu können. Bei den städtischen Werken, für welche das Reich keine Vorschüsse gibt, hängt es vom Eingang der Rechnungen und dem Zeitpunkt des Inkrafttretens der neuen Preise ab, wann die erhöhten Bezüge bezahlt werden können.

Kaiser Wilhelm II.

Aus dem Kapitel „Hohenlohe".

Als Fortsetzung der kürzlich erfolgten Veröffentlichungen aus den Erinnerungen Kaiser Wilhelms II.*) bringen wir heute einen Abschnitt aus dem Kapitel „Hohenlohe". Es bringt wichtige Aufschlüsse über die Vorgeschichte des Krieges. Das Buch selbst erscheint erst Ende Oktober im Buchhandel.

Die Erwerbung Kiautschous.

Bei der Erwerbung von Tsingtau hat Fürst Hohenlohe besonderen Anteil genommen. Auch er war der Ansicht, daß Deutschland für seine Schiffe notwendig eigene Kohlenstationen brauche, und daß das Drängen der Handelskreise, die Gelegenheit der Aufschließung Chinas für den internationalen Handel nicht vorübergehen zu lassen, berechtigt sei. Es sollte unter Wahrung der chinesischen Reichshoheit und Bezahlung des Likins ein Handelsplatz mit maritimer Kohlenstation als Schutz gegründet werden, wobei China die größtmögliche Mitwirkung zugedacht war. Die Station sollte vor allem dem Handel zugute kommen, der militärische Teil nur den Schutz für die Entwicklung der Handelsstadt gewähren, nicht aber Selbstzweck oder Basis für weitergehende militärische Unternehmungen werden.

Es waren schon verschiedene Plätze ins Auge gefaßt worden, die sich aber bei näherer Betrachtung als nicht geeignet erwiesen, zumeist, weil sie schlechte oder gar keine Verbindung mit dem Hinterland besaßen, handelspolitisch nicht aussichtsreich oder nicht frei von fremden Vorrechten waren. Auf Grund der Berichte des Admirals Tirpitz, der damals Chef der ostasiatischen Kreuzerdivision war, und des Urteils des Geographen Freiherrn v. Richthofen, der auf eine Anfrage hin ein vielversprechendes Bild der Entwicklungsmöglichkeit in Shantung gegeben hatte, einigte man sich schließlich auf die Gründung einer Niederlassung in der Bucht von Kiautschou.

Es wurden nun seitens des Kanzlers Orientierungen eingezogen über die politischen Fragen, die dabei auftauchten und zu berücksichtigen waren. Insbesondere galt es, Rußland nicht in die Quere zu kommen oder zu stören. Auch bei unserer ostasiatischen Division wurden weitere Erkundigungen angeordnet. Von ihr liefen gute Meldungen ein über Ankergrund und Eisfreiheit der Bucht von Kiautschou und über die Aussichten eines etwa dort zu gründenden Hafenplatzes. Bei dem Verkehr mit der russischen Chinadivision war aus Gesprächen der Führer miteinander bekannt geworden, daß der russische Admiral auf Befehl seiner Regierung einen Winter in der Bucht geankert, diese aber so öde und entsetzlich einsam gefunden habe — es gab keine Teehäuser mit japanischen Geishas, die von den Russen als für den Winteraufenthalt unbedingt nötig angesehen wurden —, daß das russische Geschwader niemals wieder dorthin gehen werde. Auch habe der russische Admiral seiner Regierung auf das dringendste abgeraten, die Idee, sich in dieser Bucht festzusetzen, weiter zu verfolgen, weil dort absolut nichts zu holen sei. Also die Russen hätten dort keine Absichten.

Copyright 1922 by the Maclure Newspaper Syndicate. Puplication and translation rights reserved, including Scandinavian, reproduction in whole or in part without permission prohibited.

Diese letzte Auskunft traf ziemlich gleichzeitig mit der Antwort des russischen Außenministers Grafen Muraview an den deutschen Botschafter auf die vom Kanzler veranlaßten Sondierungen ein. Muraview ließ wissen, Rußland habe zwar keine direkten vertraglichen Ansprüche auf die Bucht durch Abkommen mit China, es erhebe jedoch Besitzanspruch auf Grund des „droit du premier mouillage" (Recht der ersten Ankerung), weil die russischen Schiffe dort zu allererst vor anderen Flotten geankert hätten. Diese Antwort stand also im Gegensatz zu dem Bericht unserer ostasiatischen Division über die Aeußerungen des russischen Admirals.

Als ich mit Hollmann beim Kanzler zusammenkam, um diese Antwort zu diskutieren, begleitete der Fürst deren Verlesung mit seinem feinen ironischen Lächeln und fügte sodann hinzu, er habe im Auswärtigen Amt keinen Juristen finden können, der ihm über diese wunderliche Behauptung hätte Auskunft erteilen können; ob die Marine vielleicht dazu in der Lage sei? Admiral Hollmann erklärte auf Grund seiner Erfahrung im Auslandsdienst, daß er niemals etwas davon gehört habe; das sei Unsinn und eine Erfindung Muraviews, der nur nicht wolle, daß ein anderes Volk sich dort etabliere. Ich empfahl, um die Frage zu klären, den damals noch lebenden berühmtesten Kenner des internationalen Seerechts, Geheimen Admiralitätsrat Perels, eine anerkannte Autorität auf diesem Gebiet, zu einem Gutachten aufzufordern. Das geschah. Das Gutachten lautete vernichtend für Muraviews Ansicht, bestätigte die Hollmanns und räumte mit der Legende vom „droit du premier mouillage" gründlich auf.

So gingen die Monate hin, und mein Besuch in Peterhof im August 1897 stand bevor. In Uebereinstimmung mit dem fürstlichen Oheim beschloß ich, mit dem Zaren persönlich und offen die ganze Frage zu besprechen, und wenn möglich den Muriaviewschen Noten und Ausflüchten ein Ende zu bereiten. Die Aussprache fand in Peterhof statt. Der Zar erklärte, er habe an den Landesteilen südlich der Linie Tientsin-Peking kein Interesse, also sei kein Grund für ihn vorhanden, uns in Shantung Hindernisse zu bereiten. Sein Interesse konzentriere sich auf die Landesteile am Yalu, Port Arthur usw., nachdem die Engländer ihm in Mokpo Schwierigkeiten gemacht hätten. Er werde sich sogar freuen, wenn Deutschland in Zukunft auf der andern Seite des Golfes von Tschili als Rußlands gern gesehener Nachbar erscheine. Nachher hatte ich ein Gespräch mit Muraview. Er wandte alle seine Tricks an, drehte und wendete sich und brachte endlich sein berühmtes „droit du premier mouillage" vor. Ich hatte bloß auf diesen Augenblick gewartet und ging nun meinerseits zur Offensive über, indem ich ihm gründlich mit dem Perelsschen Gutachten zu Leibe rückte. Als ich ihm schließlich, wie der Zar es gewünscht hatte, das Ergebnis des Gesprächs der beiden Souveräne mitteilte, wurde der Diplomat noch mehr betreten, verlor seine gekünstelte Ruhe und kapitulierte.

So war der Boden politisch vorbereitet. Im Herbst kam die Nachricht des Bischofs Anzer über die Ermordung der beiden deutschen katholischen Missionare in Shantung. Die ganze deutsche katholische Welt, besonders die „Kolonialen" in der Zentrumspartei, verlangte energische Maßnahmen. Der Kanzler schlug mir sofortiges Einschreiten vor. Auf der Winterjagd in Letzlingen beriet ich in einem der kleinen Türme des Schlosses mit ihm die zu ergreifenden Schritte. Der Fürst machte den Vorschlag, den

Sprech- und **Atemtechnik.** Beseitigung von Stimmstörungen. **P. Paschen** Karlsruhe, jetzt **Stabelstraße 4.** Sprechstd.: Samstag nachmittag.

Die „Pyramide"

Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt

enthält in ihrer heutigen Nummer (40) folgende Beiträge: Die badischen Prägungen der deutschen Reichsmünzen 1872—1921. Von Professor Dr. Karl Hofmann in Karlsruhe. — O arme Zeit. Von Anna Seibert in Karlsruhe.

Wochenplauderei

vom Jukundus Bruttler.

Zwei Frauen unterhalten sich in der Tram über die Beschaffung einer Fahne, deren Mangel sie beim Alemannisch-pfälzischen Sonntag gefühlt hatten. Schließlich meint die eine: „Schwarz-weiß-rot kann man nicht mehr nehmen, sonst reißen sie einem die Wohnung zusammen, von schwarz-rot-gold weiß man nicht, wie lange es anhält, da nehmen Sie doch die badische Farbe, gut badisch wollen wir auf alle Fälle, wie es auch noch in der Zukunft gehen mag, bleiben." Die Frau hat gewiß gut geraten. Was die landsmännische Kraft für eine, sonst nicht zu erzielende, einigende und blutstarke Wirkung hat, hat der erwähnte Sonntag der Karlsruher Verkehrswoche bewiesen. Der schaufröhliche und gesundheitre Festzug ging weit über die Plattheit äußerlich verwandter Veranstaltungen hinaus. Denn über allem Festtrubel und unvermeidlichem philiströsem Beiwerk schwebte der Verbrüderungsgedanke, und es wurde sichtbar der gemeinsame Wille zur Bewahrung unserer Art, und was noch wichtiger in diesen Zeitläuften: das Gelöbnis der Abwehr französischer Abtreibungsversuche. Es ergab sich dergestalt eine nicht genug zu preisende Einheitlichkeit bei einem harmlosen Fest, das hiermit durch eine echte politische Idee gehöht wurde. Zum erstenmal seit Friedenstagen fühlte man, daß eine natürliche Ueberbrückung parteimäßiger Politik durchaus möglich ist, wenn das inblütig vaterländische Herz ohne Sonderinteressen spricht: „Denn o Heimat, wir sind alle dein, wie fern und fremd wir gehen." Die Heimat geht über jede Politik farbiger Kontur, die Liebe zur Heimat allein kann das vielbeschriene nationale Gefühl stärken, nicht die Ziele einer Partei. Aus der wahren Liebe zur Heimat kann auch in reifer Aufwärtsbewegung einmal der wahre Menschheitsfrieden aufsteigen, nicht aus Waffenlagern und Diplomatenakten. Doch verlieren wir uns nicht in Dinge, die uns nichts angehen. Bei der Wochenplauderei zu bleiben; ist es der Karlsruher Woche auch noch nicht restlos gelungen, einen bestimmten, einmaligen Typ auf die Beine zu bringen, und hat sich abermals die Gelegenheit des Kunstgenießens wie immer in dem gleichen, an sich durchaus gefestigten und schon gewonnenen Kreis gedreht, so hat nun doch der glückliche und fruchtbare Gedanke der landsmannschaftlichen Sonntage die Allgemeinheit erfaßt. Ohne die geht es eben in unseren Tagen der Massenerscheinungen nicht mehr.

*

Mit den vielfachen, zur Vernichtung treibenden Erscheinungen, angefangen mit der künstlich niedergehaltenen Mark, über den Milch- und Zuckerskandal weg bis zu der in ihrer Naivität humorvollen Rechtfertigung des ehrsamen Schuhmachergewerbes (das mit seinem Mystiker Jakob Böhme und seinem Poeten Hans Sachs gewiß einen Hochmut haben kann und darum ein hochverehrliches Publikum nun mit Tausendmarkversohlung beglückt), könnte man ganze Spalten brutteln. Jeder spürt aber das am eigenen Leib und braucht wahrhaftig keine druckerschwarze Bestätigung hierüber. In Frankreich heißt es, der Boche zahlt's, in Deutschland zahlt alles der kleine Verbraucher! Beide sind immer noch gleich wehrlos.

*

Ruft mich da jüngst auf der Kaiserstraße ein Fräulein an. Ich kenne es augenblicklich nicht und sehe nur, daß es ein frisches, bäuerliches Gesicht hat, doch unbeholfen städtisch und überladen teuer angezogen ist. Nun, um sofort Mißverständnissen vorzubeugen, es war heller Nachmittag und mein diesbezüglicher Ruf ist leider so gefestigt, daß man sich nicht wundern wird, daß ich dem Anruf Folge leistete. Zu meiner Ueberraschung radebrechte die so derb ländlich Gesichtige eine Art holländischer Sprache, bis ich ungeduldig fragte, ob sie denn nicht deutsch reden könne u. mit wem ich das Vergnügen habe. „Sie kennen mich doch ganz gut, Herr Bruttler, ich bin doch die Anna von's Müllers im zweiten Stock, wo Sie wohnen!" Richtig, das war in der Tat die Anna vom zweiten Stock, deren Bekanntschaft sich allerdings auf den Morgengruß beschränkt hatte, wenn Anna, die vor einem Jahre Magd, Verzeihung Hausangestellte bei's Müllers war, die Treppe hinuntersegte! Ich maß sie mit nicht zu übersehender Verwunderung von den lackbespitzten Halbschuhen und den durchbrochenen Strümpfen an bis zum federschaukelnden Hut. „Ich bin," erzählte sie dann in künstlicher Vermengung holländischer, schauderhaft klingender Wörter, „Zimmermädchen in Emmighoven und verdiene nach deutschem Geld im Monat 30 000 Mark, bin zurzeit auf Urlaub und gehe in ein paar Tagen wieder nach Holland zurück." Wundert sich der Hausfrauenbund und unsere geschundenen Mittelstandsmütter noch, daß es keine Dienstmädchen mehr gibt?

Als die aufgetakelte Fregatte, mit huldvollem Blick sich verabschiedend, mit den in Handschuhen steckenden, großen Händen über die Kaiserstraße ruderte, empfing sie ein ähnlich reich und unstimmig verkleideter Jüngling, worauf beide in ein Kaffee einschwenkten. In mein volkswirtschaftliches Kopfschütteln lachte immer wieder das blöde Renommieren mit der fremden Sprache, und es fiel mir eine alte Karlsruher Anekdote ein. Der Sohn des stadtbekannten Bäckermeisters N.N. war einige Monate in England gewesen und kehrte völlig maskiert und voller Hochmut nach der guten Stadt Karlsruhe zurück. Auf dem Bahnhof, es war noch der alte an der Kriegsstraße, trat er auf den Dienstmann Nr. soundsoviel zu und frug: Mein Err, gönne Sie mir sagge, wuo der Bäckermeister N.N. wuohntet?" Darauf gelassen der Karlsruher Dienstmann: „Karle, was schwätzsch denn für an Dreck, Du wersch doch wisse, wo Dein Vadder wohnt, Du Rindviech!"

*

Nachschrift: Magistro incognito scholae populi gratias, etiam nomine liberorum Jucundaeque.

Die Hundertjahr-Tagung der deutschen Naturforscher und Aerzte.

Von Prof. Dr. med. et phil. W. Hellpach.

Mit 13 Teilnehmern hat am 18. September 1822 Lorenz Oken, ein Kind der Ortenau, die erste Zusammenkunft deutscher Naturforscher und Aerzte zu Leipzig eröffnet. Es war eine jener menschheitsgeschichtlichen Unternehmungen, denen die Unglückszahl zu einem Glücksstern geworden ist. Denn ein halbes Jahrhundert lang an geistigem Gewicht, und später mindestens an quantitativer Aufmachung, haben sich die Naturforscherversammlungen in fast ununterbrochen aufsteigender Linie entfaltet — die heurige Zentenarfeier reichte dicht an die Zehntausendziffer der Teilnehmer heran, sie langte fast ein bischen nach der amerikanischen Palme, „the biggest in the world" zu sein. Ob solche Entwicklung ganz im Geiste Okens, dessen Plakette wir jetzt im Knopfloch trugen, gewesen ist, mag fraglich bleiben; der geschichtliche Abriß, den der Leipziger Medizinhistoriker Sudhoff verfaßt hat, läßt ahnen, daß die zunehmende Massigkeit und Betriebsamkeit der Tagungen schon in deren erstem Vierteljahrhundert nicht immer dem Begründer gefallen wollte. Schon am 10. Geburtstag, zu Wien, im Metternichischen Wien von 1832, war die Tagung auf über 1000 Besucher angeschwollen, von denen über 400 allein an der kaiserlichen Hoftafel festlich gespeist und in 75 k. k. Eilpostwagen dorthin abgeholt wurden. Und wenn der preußische Kultusstaatssekretär Becker, mit dem ein angenehmer Zufall mich an einem der blankgescheuerten Holztische des „Franziskaner" in Leipzig zusammenführte, im Massenauftreten ein typisches soziologisches Merkmal unserer Zeit erblicken wollte, so hat er nicht bloß Recht, sondern das Wachstum von Eintausend auf Neuntausend in neunzig Jahren muß gerechterweise als noch bescheiden gewertet werden. Zumal wenn man bedenkt, daß die Versammlung in die Breite strebte, daß sie bewußt ein „volkserzieherisches" Instrument der Naturforschung sein wollte, und daß heute ihr Geschichtsschreiber als die erste ihrer Zukunftsaufgaben formuliert: „die Zahl ihrer Mitglieder noch erheblich zu steigern, bis ihre Mitgliedschaft alle umfaßt, die mit der Naturwissenschaft in Forschung, Lehre und Praxis nur irgend in Verbindung stehen . . ."

Hier stock' ich doch. Denn dieses Ideal würde heißen: alle naturwissenschaftlich vorgebildeten Lehrer, alle Aerzte, alle Ingenieure — mit andern Worten: weit über hunderttausend Menschen. Wohin aber mit denen — diesmal mußte die riesige Alberthalle in Leipzig am dritten Tage der Versammlung polizeilich gesperrt werden, weil sie mit fast 5000 Hörern lebensbedroh-

anwesenden Prinzen Heinrich von Preußen mit dem Kommando des zur Verstärkung der ostasiatischen Division hinauszusendenden Geschwaders zu betrauen. Ich machte meinem Bruder hiervon in Gegenwart des Kanzlers Mitteilung. Der Prinz und die anwesenden Herren waren hocherfreut. Der Kanzler sandte die Mitteilung an das Auswärtige Amt und an den auf Reisen befindlichen neuen Staatssekretär des Aeußeren, Herrn v. Bülow.

29. Hauptversammlung des Bundes Deutscher Bodenreformer.

Karlsruhe, 30. Sept. Am zweiten Verhandlungstage, der wieder von Dr. Damaschke eingeleitet wurde, brachte einen sehr interessanten Vortrag über Arbeitsland und Rentenland. Kulturingenieur Lübke, der Geschäftsführer des Reichsverbandes landwirtschaftlicher Kleinbetriebe, hob hervor, es sei viel zu wenig bekannt, daß etwa die Hälfte sämtlicher landwirtschaftlicher Betriebe ganz oder teilweise mit Pachtland zu arbeiten haben. All diesen Betrieben drohe jährlich die Kündigung der Pacht und damit ihrer Existenzmöglichkeit. Durch die schwankenden Geldpreise haben wir kurzfristige Pachten. Das ist ungesund. Wir brauchen, damit diese 2,7 Millionen landwirtschaftliche Betriebe zur intensivsten Wirtschaft übergehen können, ganze Pachten, oder wir müssen den Leuten am besten dieses Land ganz auf Lebensdauer oder in Erbschaft geben. Kurze Pachten bedeuten Raubbau, weil der einzelne Besitzer kein Interesse hat, dem Nachfolger einen gedüngten Boden zu überlassen. Er will den Erfolg seiner Arbeit selbst haben, die ihm bei Ablauf der Pacht aber nicht zugesichert ist. Der Redner verlangte, daß das Kündigungsrecht der Verpächter eingeschränkt werde. Wie das Reichsarbeitsministerium selbst vorgeschlagen hat, sollte nur eine Kündigung nach Uebereinkunft mit dem Pachteinigungsamt möglich sein, wenn der Verpächter das Land dringend benötigt.

Als zweiter Redner sprach Bezirksschornsteinfegermeister v. Kampen aus Lehe über Handwerk und Bodenreform. Es sei eine Pflicht, daß der Handwerker sich mit den Bodenreformern zusammenschließe. Die alte kulturelle Bedeutung des Handwerks, die in so manchen deutschen Städten wie Bremen, Nürnberg, Rothenburg a. d. Tauber zutage tritt, ist nur möglich gewesen, weil der Handwerker mit seiner Heimat auf das innigste verbunden war. Er hatte sein Heim, er hatte seinen Garten, und seine Arbeit war eingestellt auf seine Umgebung. Der Redner verlangte, daß die Bodenreform die Interessen des Handwerks immer beachtet, damit beide gemeinsam kämpfen können.

Der Vortrag von Dr. Kreutz, Präsident des Caritasverbandes für das katholische Deutschland, über die Bedeutung der Bodenreform für den sittlichen Aufbau unseres Volkes zeigte, daß eine Gesundung in Deutschland nur möglich sei, wenn das Familienleben wieder hergestellt werde. In dem Elend der Mietskasernen verkommen die Menschen. Sie verlieren jedes Gefühl für Heimat und bodenständige Kultur. Das müssen wir den Menschen wieder verschaffen. Wie herrlich ist es für ein Kind, sich sagen zu können: „Hier ist mein Vaterhaus, in diesem Garten bin ich groß geworden.“ Wenn später das Kind in die Welt hinausgeht, es wird immer wieder in die Heimat zurück wollen. Bischoff Frhr. v. Keppler schrieb einmal an seine Mutter, wie er Weihnachten nicht nach Hause konnte: „Schicke mir doch eine Schachtel roter Erde aus dem Vaterlande, damit ich meine Heimatträne in heiliges Land am heiligen Abend kann fließen lassen.“ Die Tiefe dieser Worte versteht nur der, der weiß, daß die Bodenreform diesen Inbegriff der Verbundenheit mit der Heimat zur Tat werden lassen will.

Die Vorträge wurden von der großen Versammlung mit Zustimmung aufgenommen.

Der Samstag nachmittag war ausgefüllt mit der Mitgliederversammlung; daran reihte sich abends eine öffentliche Jugendversammlung, in der Dr. Hartwich (Berlin) über die Ziele der Bodenreform sprach.

Die landwirtschaftliche Steuerreform von Tantzen.

Auf der Tagung der demokratischen Minister der deutschen Länder in Braunschweig entwickelte, wie schon kurz gemeldet, der oldenburgische Ministerpräsident Tantzen seine Gedanken zu einer Steuerreform, die dahin geht, an Stelle der Reichseinkommens- und Vermögenssteuer sowie der Grundsteuer der Länder samt den Gemeindezuschlägen eine Naturalrente vom land- und forstwirtschaftlichen Kulturlande zu erheben.

Tantzen führte im einzelnen aus: Gegenüber der Reichseinkommens- und Vermögenssteuer würde eine nach dem Werte des wichtigsten, landwirtschaftlichen Erzeugnisses, des Brotgetreides, berechnete Naturalwertrente erheblich höhere Erträge bringen. Die Durchführbarkeit der Eingliederung des gesamten deutschen Kulturbodens in ein nach der Qualität des Bodens abgestuftes Klassensystem müßte vor allem geprüft werden. Die Gerechtigkeit einer Belastung des Bodens nach der Qualität werde ohne Zweifel größer sein als bei der Veranlagung zur Einkommensteuer. An dem Ertrag der Naturalwertrente müßten Reich, Länder und Gemeinden beteiligt sein. Die wichtigste Eigenschaft dieser Abgabe bestehe darin, daß die Veranlagung ohne Rücksicht auf die Art der Bewirtschaftung oder auf die Tüchtigkeit des Wirtschafters erfolge. Das bedeute die stärkste Anregung zur Förderung der Produktion, denn jeder Bewirtschafter von Boden könne alle über die feste Abgabe hinausgehenden Erträge ungeschmälert für sich beanspruchen. Ein Hauptgedanke sei die Herausnahme des land- und forstwirtschaftlichen Kulturbodens aus dem jetzt für alle Einkommen und Vermögen geltenden gleichen Steuerrecht. Aber der besondere Charakter, den der Boden als Lebensquelle für das gesamte Volk habe, rechtfertige dies. Der Bodenbesitzer müsse sich als Treuhänder gegenüber seinen Volksgenossen fühlen. Diese Pflicht werde durch die vorgeschlagene Natural-Wertrente in höchstem Maße gesteigert und doch bleibe der Boden Privateigentum, frei vererblich, veräußerlich, teilbar und beleihbar. Tantzen berechnet für den Landesteil Oldenburg des Freistaates Oldenburg, der 378 000 Hektar land- und forstwirtschaftlich benutzte Fläche umfaßt, den Mehrertrag der Naturalwertrente gegenüber der Einkommen- und Grundsteuer für 1920 auf 450 Millionen Mark.

Verschiedene Drahtmeldungen

Die belgischen Reparationswechsel zu Geld gemacht.

Paris, 30. Sept. Der Brüsseler Korrespondent des „Temps“ meldet, es verlautet, daß die belgische Regierung die auf die Diskontierung der Sechsmonatswechsel Deutschlands bezüglichen Maßnahmen zu einem befriedigenden Abschluß geführt haben. Die am 15. August und 15. September fällig gewordenen 100 Millionen Goldmark, die in zehn Wechsel eingeteilt sind, konnten in verschiedenen englischen, amerikanischen und schweizerischen Privatbanken diskontiert werden. Die Namen dieser Institute und der Diskontsatz sind noch nicht bekannt.

Amerika und die Kriegsentschädigungsfrage.

Paris, 30. Sept. (Drahtber.) Nach einer Meldung des „Neuyork Herald“ trifft der offiziöse amerikanische Vertreter in der Reparationskommission, Boyden, am 5. Oktober wieder in Paris ein. Er soll dem Blatt zufolge die Auffassung der amerikanischen Regierung in der Reparationsfrage, wie sie sich in der letzten Zeit ausgebildet habe, bald nach seiner Ankunft den Vertretern der Alliierten vorzutragen beabsichtigen.

Ueberschichten im Bergbau für die Armen.

t. **Siegen**, 30. Sept. (Drahtber.) Das christliche Gewerkschaftskartell in Herdorf hat in einer Versammlung beschlossen, für die Armen von Herdorf eine halbe Ueberschicht zu fahren, so daß für 400 000 Mk. freiwillig gefördert wird.

Aus dem besetzten Gebiet

Die gefährlichen Feuerwehren.

Daß die französischen Behörden im besetzten Gebiet schon seit langem Jagd auf die harmlosesten Vereine, vor allem Offiziers- und Kriegervereine, machen, ist seit langem bekannt. — Nun aber scheint die Rheinlandkommission in den fast in jedem Ort bestehenden freiwilligen Feuerwehren eine besondere Gefahr zu erblicken, und es sind in zahlreichen Orten den Bürgermeistern Fragebogen von den Kreisdelegierten zugeschickt worden, die mit kurzer Terminangabe die Beantwortung folgender Fragen bezüglich der Feuerwehr wünschten: 1. Name des Vereins, 2. Name des Vorsitzenden, 3. politische Richtung, 4. Zahl der Mitglieder, 5. Zweck, Tätigkeitsmittel. Diese Fragebogen werden in den meisten Fällen durch mündliche Erkundigungen ergänzt, und zwar bezieht sich das Interesse der damit beauftragten Kreisdelegierten auf das Geburtsdatum, den Geburtsort, den Stand, das frühere Militärverhältnis und die politische Zugehörigkeit der Führer der einzelnen Feuerwehren.

Man sollte annehmen, daß über die Aufgaben einer Feuerwehr in allen Kulturländern kein Zweifel besteht; es dürfte selbst in Frankreich und Belgien bekannt sein, daß eine Feuerwehr nicht politischen, sondern Zwecken reiner Nächstenhilfe dient. In Deutschland jedenfalls helfen die Feuerwehren ein Feuer löschen, ohne erst zu fragen, ob das Haus einem politischen Freunde oder Gegner gehört. Oder sollte der panische Schrecken, der eine belgische Brückenwache durch das plötzliche Auftauchen eines deutschen Feuerlöschzuges erfaßte, heute noch Nachwirkungen haben? Das würde den bis an die Zähne bewaffneten französisch-belgischen „Sieger“-Herren ähnlich sehen, die seit den Erfolgen der deutschen Segelflieger unruhige Nächte haben.

*

t. **Oberstein**, 30. Sept. Gemäß Anweisung der Regierung von Koblenz müssen hier 21 Grundstücke enteignet werden; auf den Grundstücken werden Kasernen für französisches Militär errichtet.

Aus Elsaß-Lothringen

t. **Straßburg**, 27. Sept. In Straßburg erscheint ein französisch geschriebenes Hetzblatt „Le cri de Straßbourg“, das hauptsächlich von eingewanderten Franzosen gelesen wird und seinen Zweck darin findet, die französische Regierung gegen die Elsässer aufzuhetzen und Elsässer als deutschfreundlich zu denunzieren. Herausgeber dieses Blattes ist der Korsikaner Casa Soprana, der jetzt von der Zeitung „Republique“ unter die Lupe genommen wird. Dagegen ist Casa Soprana während der Wahlen von 1919 in Paris ein Wahlhelfer Millerands gewesen, der damals Präsident des Generalkommissariats in Elsaß-Lothringen war. Unmittelbar vorher war Soprana in Straßburg im amtlichen Spitzeldienst untergebracht und aus öffentlichen Mitteln bezahlt worden. Irgendeinen Befähigungsnachweis besitzt Casa Soprana nicht. Als dann der Service Mallet aufgehoben wurde, kam Soprana in ein Staatssekretariat. In der Pariser Presse führt er jetzt einen heftigen Kampf gegen die Elsässer und in „Cri de Straßbourg“ arbeitet er mit Eifer mit Skandalen und Denunziationen. Wie die französische Regierung das Geld der Steuerzahler für die französische Prapaganda verschleudert, zeigt folgende Zeitungsmeldung: Es wurde festgestellt, daß Herr Lucien Croquet für seine „Revue d'Alsace et de Lorraine“ drei Jahre lang jährlich 15 000 Frs., also zusammen 45 000 Frs. bezogen hat, und daß ein anderer (der immer noch nicht genannt ist) sogar 75 000 Frs. erhielt, obwohl er nie einen Federstrich in Elsaß veröffentlichte, daß für das von Herrn Dr. Bucher gegründete und heute durch einen Universitätsprofessor redigierte „Bulletin de la Presse Allemande“ (Zeitschrift, die übersetzte Auszüge aus der deutschen Presse bringt) auch im Budget 1922, also für ein einziges Jahr, noch einmal 182 000 Frs. ausgeworfen sind. Die „Republique“ bemerkt dazu: Diese Dinge, die nun ans Licht kommen, bilden natürlich nur den Anfang und einen kleinen Teil der zynischen Ausbeutung, deren Opfer wir geworden sind und die so lange weitergehen dürfte, bis das Elsaß Volksvertreter haben wird, die den Mut und die Fähigkeit aufbringen, Krach zu schlagen. Und es wird einmal ein schönes Buch geben, das Buch, in welchem mit vielen Einzelheiten und Zahlen die interessante Geschichte geschrieben werden wird von den beiden naiven wiedergefundenen Kindern, denen man nach dem Waffenstillstand die patriotische Spielpuppe hinwarf.

Bunte Chronik

Vor der Hinrichtung entsprungen. Der vom Lüneburger Schwurgericht zum Tode verurteilte Raubmörder Müller, dessen Gnadengesuch abgelehnt worden ist und der demnächst hingerichtet werden sollte, hat in die Mauer seiner Zelle im dritten Stock des Gefängnisses ein Loch gebrochen und ist mit Hilfe einer Leine, die er aus seinem Bettzeug angefertigt hatte, entkommen.

Ein Dorf bei Halle durch eine Räuberbande überfallen. Wie aus Halle gemeldet wird, drang eine aus 50 Personen bestehende Bande aus Lichtenfelde mit Kraftwagen in die Gemarkung Uetzing ein, um die Obsternte zu rauben. Zwischen den Bauern, die sich mit Revolvern und Knüppeln bewaffnet hatten, und den Plünderern kam es zu einer regelrechten Schlacht, in deren Verlauf 3 Personen schwer und 6 leicht verletzt wurden. Die inzwischen alarmierte Gendarmerie verhaftete die Rädelsführer.

Wieder ein großer Juwelendiebstahl in Berlin. Aus der Wohnung des amerikanischen Botschaftersekretärs in Berlin wurden am hellen Tag Schmucksachen seiner Frau im Werte von über 3 Millionen Mark gestohlen. Auf die Ermittlung des Diebes und die Wiederbeschaffung der gestohlenen Schmucksachen ist eine Belohnung von 300 000 Mark ausgesetzt.

Aromakron
feinste Kaffee-Essenz
Ueberall erhältlich.
Vertreter: Adolf Hausam,
Karlsruhe i. B. Telephon 4709.

lich vollgestopft war. Will man künftig unter freiem Himmel tagen? Das dürfte beim Klima Deutschlands, das uns an eben diesem dritten Tage Prof. Hellmanns Vortrag so anschaulich erörterte, doch eine unsichere Rechnung werden. Sunt certi denique fines — es gibt Grenzen jeder absoluten Zahl bei menschlichen Veranstaltungen, und ihre Nichtachtung trifft den Sinn der Veranstaltung tödlich. Viele fanden, der Sinn leide schon bei der heutigen Quantität der Teilnehmerschaft not; und die zahlreichen ständigen Mitglieder der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte, die vor versperrtem Saal umkehren mußten, weil viele Hunderte von Naturforschungs-Neugierigen die besten Reihen seit früher Morgenstunde besetzt hielten, haben sich über Sinn und Sinnlosigkeit amerikanistischer Kongreßambitionen mancherlei Gedanken gemacht. Es muß unumwunden ausgesprochen werden: die Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte steht in Gefahr, ihren Sinn durch Zahl zu verlieren oder mindestens bedenklich zu schwächen. Die Leitung, der wohl auch heute eine demokratische Korrektur wieder einmal not- und wohltäte, wie der wackere Schweizer Wilhelm His d. Ae. sie ihr anno 91 heilsam aufzwang, sollte sich solcher Kritik nicht verschließen, eingedenk dessen, daß alle ernsten Einrichtungen des öffentlichen Lebens auf Kritik Anspruch erheben und daß sie nur den Varietés und Operettentheatern gegenüber zu verstummen pflegt. Wir hoffen, daß sie sich bis 1924, wo die Naturforscher sich zu Innsbruck versammeln wollen, sehr ernsthaft mit der quantitativen Sanierung der ehrwürdigen Veranstaltung befassen wird und daß Wilhelm His d. J., der soeben in den engsten Kreis der Verantwortlichen eingetreten ist, sich auch hier als ein ebenbürtiger Sohn seines Vaters bewähre.

Mit der Zahl der Teilnehmer ist auch die Zahl der Darbietungen unheimlich angeschwollen. Fast 1000 (eintausend) Vorträge: unmöglich, auch nur einen Ausschnitt, eine Holzschnittreproduktion solcher Betriebsamkeit dem Ferngebliebenen zu vermitteln. Hoffen wir, daß in den rund 30 Spezialabteilungen des Kongresses dringliche wissenschaftliche Arbeit über diejenige aller sonst noch im Jahre tagenden Spezialkongresse hinaus geleistet worden sei! Der Schwerpunkt der Naturforschertagung muß in den großen allgemeinen Sitzungen verbleiben; und wenn künftig (wahrscheinlich doch schon aus Geldrücksichten) ein Fünftagekongreß ein Ding der Unmöglichkeit wird, so soll man kühlen Herzens das ganze Abteilungsgewimmel über Bord werfen und die Tagung wieder auf 2—3 Tage großer Sitzungen konzentrieren, in denen die großen Probleme und Lösungsversuche der Naturforschung und ihrer Anwendung durch die berufensten Dolmetsche Ausdruck finden. Wir vermögen es freilich nicht dazu zu rechnen, wenn Sven Hedin, der Vielgefeierte und wirklich Verehrungswerte, den Naturforschern und Aerzten einen Vortrag aufwärmt, den er vor zehn Jahren schon in allen großen Sälen Europas gehalten hat. Mit der Relativitätstheorie und der Vererbungsfrage aber waren die wirklich zeitbewegenden Fragen der Naturforschung gepackt. Ich zögere nicht, im Gegensatz zu einem erheblichen Teil der Berichterstattung, der offenbar damit nichts anzufangen wußte, dem Vortrag Meisenheimers über „Aeußere Erscheinungsform und Vererbung“ die Krone zu reichen; er bildete den sachlichen Höhepunkt der Tagung, in der Gediegenheit seines Inhalts, der Gedrungenheit und Sättigung seiner Form, der Klarheit seines Aufbaues und der kritischen Behutsamkeit seiner Folgerungen. Die Vorträge von Johannsen aus Kopenhagen und Lenz aus München, die ihn einrahmten, reichten an keinen seiner Vorzüge heran, insbesondere erkaufte Lenz die zweifellos weiten Ausblicke über die Vererbung beim Menschen, die er auftat, mit einer Reihe dogmatischer Behauptungen, die heute noch keiner wissenschaftlichen Kritik standhalten, und seine Schlußpostulate nach neuen rassenhygienischen Forschungsinstituten und allgemeinen anthropologischen Untersuchungen der gesamten Bevölkerung konnten angesichts der wirklichen Zeitlage nur zu wehmütigem Lächeln stimmen. Große Erwartungen brachte man am ersten Tage dem Vortrage Schlicks über die philosophische Bedeutung der Relativitätstheorie entgegen. Der Gelehrte verflüchtigte sich aber zu sehr ins Allgemeine, und das Kernproblem, nämlich die Bedrohung der Naturgesetzlichkeit durch die Relativierung der Maßobjektivität, blieb versteckt. Es ist, als ob unsere zünftigen Philosophen heute eine wahre Angst hätten, in den Geruch Spenglerscher Gedankengänge zu geraten! Die Rede W. Laues über die Relativitätstheorie in der Physik habe ich akustisch nicht zu fassen vermocht, doch hätte mir das Gegenteil vermutlich nichts genützt, weil überhaupt, wie ein geistreicher Kritiker jüngst sehr treffend sagte, angesichts der mathematisch-physikalischen Seite der Relativität „das Verstehen des Durchschnittsmenschen genau dort aufhört, wo das Problem der Wissenschaft beginnt!“

Medizinisch standen August Biers, des Berliner Chirurgen, Mitteilungen über die Neubildung zerstörter Gewebe durchaus im Vordergrunde. Handelt es sich auch vorläufig um Experimente des Laboratoriums, so ist doch der Weg gezeigt, die Vernarbung durch echten Frischwuchs zu ersetzen, und es erscheint wesentlich, welche Bedeutung dabei dem Vorhandensein genügenden Lebensraumes zukommt, eines Tatbestandes, der heute für immer weitere wissenschaftliche Sphären überragende Bedeutung gewinnt. Die sicherlich fesselnden Vorträge über die elektrolytischen Prozesse im Organismus entzogen sich meiner wie vieler anderer Anhörung, da der Saal, in dem sie stattfanden, längst vor jeder ahnbaren Zeit bis auf die Flure hinaus mit Menschen vollgestopft war, zu deren größerem Teile nur abgerissene Stücke eines nicht mehr ausdeutbaren Rednergemurmels drangen. Hoffentlich waren die glücklichen Besitzer der akustisch diskutablen Plätze auch alle die wirklich Sachverständigen, denen diese Plätze gebührten!

Man pflegt zu sagen, der „gemütliche Teil“ sei bei jeder Tagung das Wesentliche. Das Charisma aller jener, die so begünstigt waren, ins Theater oder Gewandhaus zu gelangen, bleibe ununtersucht. Die großen Stelldicheine im Kristallpalast, Zoologischen- und Palmengarten litten unter der erdrückenden Menschenfülle, die den Einzelnen nur als seltenen Haupttreffer einen finden ließ, den er suchte. Auch der „Hauptquartiere“ in Restaurants und Kaffees, in denen sonst wirklich oft der Schwerpunkt, nicht bloß der spirituöse, auch der spirituelle, eines Kongresses liegt, gab es naturgemäß in einer so großen Stadt zu viele, zu verstreute, um eine Synthese der Elemente sicherzustellen. Was nicht spezialistisch organisiert auftrat (und dafür ist ja doch eigentlich diese Versammlung nicht da), lief aneinander vorüber, und neue Bekanntschaften wurden nur seltensten, glücklichsten Zufällen verdankt. Das ewige Gewühl und Gedrängel machte einem den Kopf schwer und schwirr und benahm die Laune, auf die Menschensuche zu gehen. Ich mied auch die großen Ausstellungen samt dem Völkerschlachtdenkmals-Konzert, und fand dafür am letzten Tage eine wundervolle Oase, in der wohl nur zu wenige sich erquickt haben mögen.

In der Leipziger Universitätsbibliothek nämlich, einem abseitigen, stillen, vornehmen Tempelchen, war eine Ausstellung der Entwicklung der botanischen Abbildung geschaffen worden. Ein trockener Titel, nicht wahr? Und doch eine der feinsten Delikatessen, die man einem nachdenklichen Menschen servieren konnte. Entzückt durchwanderte, belohnt verließ man diesen kleinen Saal. Das Pflanzenbildnis der Vergangenheit! Was haben diese Holzschneider, Stahlstecher, Aquarelltuscher, Stiftzeichner der früheren Jahrhunderte für Wunderwerke geschaffen! Wir reden nicht vom „Geschmack“. Aber rein naturalistisch versinken unsere rationalen Techniken, Dreifarbendruck und Photographie, fast kümmerlich vor der Herrlichkeit dieser Handschöpfungen einer liebevollen Versenkung und eines unermüdlichen, lebenfüllenden Fleißes namenlos gewordener Handwerker, die ebenso große Kunstwerker waren. Man geriet ganz in den Bann der Scientia amabilis, zu der auch der alternde Rousseau flüchtete, als er sein Jahrhundert revolutioniert hatte; und aus dem keuschen Schwarz-Weiß oder der naturerlauschten und kunsterlauchten Farbenpracht dieser alten Folianten stieg in seiner ganzen versunkenen Größe das unrettbar verlorene Paradies wieder herauf, das wir im Quantitätentaumel der Menschen und Leistungen dieser naturwissenschaftlichen Heerschau vergebens suchten: das goldene Zeitalter der persönlichen Qualität. Wir kamen, schauten — und fühlten uns besiegt; besiegt von einer Zeit, die zwar an technischem und politischem und sozialem „Fortschritt“ weit hinter dem heute stand, und die es doch dem ganz Tüchtigen ermöglichte, mit der Hingabe des ganzen Menschen an eine ganze Sache das ganz Echte zu schaffen. Tiefbewegt trat man aus dieser Stille und Erweckung wieder hinaus in das Menschentreiben der modernen Industriestadt von siebenhunderttausend Einwohnern, und trottete, ein wenig mechanisch und ein wenig zaudernd und beklommen, dem nächsten Vortrag vor soundsovielen Hunderten oder Tausenden von Spezialgelehrten und Halb- und Viertelsgebildeten zu . . .

Bekanntmachung.

Durch das allgemein bekannte Fehlen von Zahlungsmitteln sind wir gezwungen zu der Löhnung unseres Personals **Gutscheine auszugeben.** Wir bitten daher die verehrliche Geschäftswelt, solche in Zahlung zu nehmen. Dieselben werden bis zum **31. Oktober ds. Js.** von dem **Bankhaus Veit L. Homburger Karlsruhe,** eingelöst.

Karlsruhe, den 29. September 1922.

Unterberg & Helmle.

Karlsruher Hausfrauenbund

Teemittag am 4. Oktober 1922 im Schlößle.

Frau Dr. Schneider berichtet über die Sitzung des Landesverbandes i. Mannheim

Der **Putzkurs** beginnt am **3. Oktober.**

Anzug- und Mantelstoffe

in gediegener Auswahl zu äußerst mäßigen Preisen. Billige, zuverlässige Schneider zu Diensten.

Krause & Baitsch, Waldstraße 11 bei der Rhein. Creditbank.

Leibchen, Büstenhalter

erstklassig in Material und Verarbeitung **vorzüglich sitzende langjährig erprobte Formen, preiswert.**

„RECA"

idealster, elegant sitzender Korsett-Ersatz. Spezialform für Umstandszwecke. Aber bewahren Sie sich vor schlechtsitzenden Nachahmungen. **Aenderungen** und **Reparaturen** auch anderer Korsetts sorgfältig und preiswert

Damenbinden, Gürtel und sonstige Damen-Artikel.

Reformhaus Neubert

Kaiserstr. 118 **Karlsruhe** Kaiserstr. 118

Geschäftsbücher

für alle Zwecke

C. Riedel & Co., Waldstraße 49

Tanz-Institut H. Vollrath

befindet sich von heute ab Waldstraße 55 2. Stock (Ludwigsplatz).

Französisch Englisch Spanisch

Erfolg in 60 Stunden. Tages- und Abendkurse. Einzelstunden. Anmeldg. tägl. bis 9 Uhr abends

Leopoldstraße 1, part. (am Kaiserplatz).

Turmbergbahn

Vom 1. Oktober 1922 ab ist die Turmbergbahn bis auf weiteres nur noch an Sonntagen und zwar von nachmittags 1 bis 8 Uhr in Betrieb.

Die Direktion.

Satyrin-Gold für Männer

Satyrin-Silber für Frauen

hervorrag. wirkende **Yohimbin-Hormon-Präparate** gegen sex. Neurasthenie, Schwächezustände und Nervenstörungen. Erhältlich in Apotheken! Stets vorrätig in Karlsruhe i. Bad.: **Internationale Apotheke Kronen-Apotheke.** Herstellerin: **Akt.-Ges. Hormona Düsseldorf-Grafenberg.**

Genussreiche Stunden verschafft ein **Harmonium**

Große Auswahl. Versand nach allen Stationen.

H. Maurer Karlsruhe i. B. Kaiserstr. 176.

Kataloge u. Schriften über das Harmonium kosten los.

Schützengesellschaft 1721 Karlsruhe.

Zu unserem heute stattfindenden **Königsschießen** verbunden mit großem **Preisschießen** u. anschließender **Abendunterhaltung** laden wir hiermit unsere verehrlichen Mitglieder nochmals freundlichst ein.

Beginn des Schießens 9 Uhr vormittags, Schluß 6 Uhr abends.

Der Verwaltungsrat.

Für Wiederverkäufer!

Spielwaren, Puppen, Christbaumschmuck und Korbwaren

liefern prompt und preiswert

Schweizer & Brecht, Karlsruhe Gottesauerstraße 6 Telephon 3928

Fraureuther Porzellane

Kunst- u. Luxus-Porzellane — Gebrauchs-Geschirre.

Haus Köchlin

Ritterstr. 5 Inh.: Otto Bastian Tel. 1325

Am 20. Oktober beginnen neue Handelskurse

vor- und nachmittags

Privathandelslehranstalt und Töchterhandelsschule **„Merkur".**

Die Frauenhilfe,

die seit einem Jahr Arbeit an Damen des Mittelstands verteilt, sucht für eilige Aufträge **Arbeitskräfte,** die tadellos **Hohlsaum, feine Näharbeiten, Filet- und Weißstickerei** ausführen können.

Meldungen mit Probearbeit **Dienstag von 9–11 Uhr** in der Frauenhilfe, Stefanienstraße 74.

Hoher Feiertage wegen bleibt mein Geschäft am

Montag, den 2. Okt. geschlossen.

Anzugstoffe Mantelstoffe

zu billigen Preisen.

Etagen-Geschäft für Stoffe

J. Chimowitz, Karlstr. 20 Tel. 4679.

ELK

EUGEN LANGER

KARLSRUHE i. B.

AM MÜHLBURGER TOR

General-Vertretung der Geschäftsbücher-Fabrik EDLER & KRISCHE HANNOVER

PAPIER- u. BÜRO-BEDARF BUCHDRUCKEREI

Colosseum! Ab Heute **neuer Varieté-Spielplan** 2 Vorstellungen 4 und 8 Uhr.

STADTGARTEN

Sonntag, 1. Oktober 1922, nachm. von 3½–6½ Uhr

Konzert der Feuerwehrkapelle.

Leitung: Obermusikmeister a. D. Otto Schotte.

Eintritt: Abonnenten: Erwachsene 5 M, Kinder 2 M; Nichtabonnenten: Erwachsene: 13 M, Kinder 4 M (einschl. Lustbarkeitssteuer).

Vorverkauf: Verkehrsverein, Kiosk beim Hotel Germania und Stadtgartenschalterkassen.

Bei schlechtem Wetter fällt das Konzert aus.

Sonntag, den 1. Oktober

Landestheater

Vormittags 11–12¼ Uhr M 50.— Morgenfeier: **Ernste u. heitere Tänze**

Abends 5½–9½ Uhr M 250.— **Lohengrin.**

Konzerthaus

7 bis gegen 10 Uhr M 110.— **Alt-Heidelberg.**

Hotel Rotes Haus

Waldstraße 2. Telephon 3024. Bes. W. Reichert.

Täglich Künstler-Konzert

Eintrachtsaal.

Drei Klavier-Konzerte Alfred Hoehn

Mittwoch, 4. Okt., 7½ Uhr: Schumann.
Freitag, 6. Okt., 7½ Uhr: Beethoven.
Sonntag, 8. Okt., 11 Uhr: Chopin.
Kart. z. 50, 40, 30 u. 20 M. (einschl. Steuer) bei **Kurt Neufeldt,** Waldstr. 39.

Künstlerhaussaal.

Donnerstag, 5. Oktober, 7½ Uhr

Lauten-Abend

Robert Kothe — Lies Engelhardt

Völlig neue 19. Liederfolge. Zwiegesänge mit zwei Lauten.
Kart. z. 50, 40, 30 u. 20 M. (einschl. Steuer) bei **Kurt Neufeldt,** Waldstr. 39.

Winter 1922. 4 Kammermusik-Konzerte

Samstag, 14. Okt., 7½, Konzerthaus **Busch-Quartett** Beethoven op. 59, Nr. 1, op. 9, Nr. 3, op. 130, op. 133 (Grosse Fuge).

Donnerstag, 2. November, 7½, Eintracht **Karlsruher Streich-Quartett** Korngold: Streich-Sextett, Schubert: Str.-Quintett, Tschaikowsky: Str.-Sext.

Donnerstag, 16. November, 7½, Eintracht **Gewandhaus-Quartett** Mozart: Streich-Quartett, B-Dur, Reger: Streich-Trio, D-Moll, Brahms: Streich-Quart., A-Moll

Freitag, 15. Dezember, 7½, Eintracht **Schörg-Quartett** Beethoven op. 127, Schubert C-Moll-Satz. Wolf: Ital. Serenade. Dvorak: Klav.-Quart. C-Dur op. 87

Gesamtkarten M 204.—, 164., 124.— und 84.— (einschl. Steuer), Einzelkarten für Busch-Quartett (14. Okt. Konzerthaus) M 104.—, 84.—, 64.— u. 44.— (einschl. Steuer, Einlaßgeb. u. Garderobe) bei **Kurt Neufeldt, Waldstr. 39**

Konzerthaus

Montag, 16. Oktober, 7½ Uhr

Bad. Landestheater-Orchester

Symphonie-Konzert

Gastdirigent: Heinz Gottwaldt-Tarnowski
Solistin: Dorothee Kuhlmann-Wendorff

Gluck: Ouvert. Iphigenie, Beethoven: Sopranarie „A perfido", Beethoven: 2. Symphonie, Mozart: „Kleine Nachtmusik", Mozart: Sopranarie: „Il re pastore", Reger: Mozart-Variationen. Karten zu Mk. 124.-, 104.-, 84.-, 64.- u. 44.- (einschl. Steuer, Einlaßgebühr und Garderobe) bei **Kurt Neufeldt, Waldstr. 39**

Vierjahreszeiten

Donnerstag, 19. Oktober, 7½ Uhr

Loewe Balladen-Abend

KARL GOETZ

Am Ibachflügel: Ferdinand Rhein-Würzburg
Karten zu Mk 50.-, 40.-, 30.- und 20.- bei **Kurt Neufeldt, Waldstr. 39**

Festhalle

Montag, den 23. Oktober, 7½ Uhr

Badisches Landestheater-Orchester

Richard Wagner-Konzert

Leitung: **Alfred Lorentz** unter Mitwirkung von **Maria Lorentz-Höllischer** von der Wiener Staatsoper

Ouverture zur Oper „Die Feen", Arie des Adriano aus Rienzi, Tannhäuser-Ouverture, Meistersinger-Vorspiel, Schmerzen, Träume, Isoldes Liebestod, Siegfried-Idyll, Götterdämmerung-Schluß.

Karten zu 124, 104, 84, 64 u. 44 M (einschl. Steuer, Einlaßgeb. u. Garderobe) bei **Kurt Neufeldt,** Waldstr. 39

Das Meisterwerk des Galvini.

Kriminalroman von Otto Berndt.

Amerikanisches Copyright 1921 by Carl Dunker, Berlin.

(22) ——— (Nachdruck verboten.)

Jetzt war Fred Wilton wieder in bester Laune! Das war so ein Geschäftchen, das ihm der Himmel zu rechter Zeit schickte! So billig sollte ihm jetzt der Onkel nicht aus den Fingern kommen. Wie die Veränderung vorgenommen und er zu seiner Freude sah, daß ihn ein oberflächlicher Beobachter nun so leicht nicht erkennen konnte, trat er wieder auf die Straße, aber er mußte wohl plötzlich Hunger fühlen, denn er ging in eine Restauration, die dem Hotel gegenüber lag, setzte sich gleich an das Schaufenster hinter die Gardine, ließ sich eine Weiße und einen Imbiß bringen und beobachtete die Straße.

Vielleicht nach einer Stunde kamen die beiden Herren wieder aus dem Hotel, verabschiedeten sich, nahmen jeder ein Auto und gingen nach verschiedenen Seiten davon. Jetzt war auch für Wilton die Zeit zum Aufbruch gekommen. Er bezahlte mit seinen letzten Pfennigen die kleine Zeche und ging nun seinerseits in das Hotel hinüber.

„Sie entschuldigen, dürfte ich wohl einmal das Fremdenbuch einsehen? Ich suche einen Herrn aus Kopenhagen, der bei Ihnen abgestiegen sein soll, aber der Name ist mir entfallen — wenn ich ihn lese —"

„Bitte."

Der Portier schob ihm das Buch hin.

„Es wohnen zwei Herren aus Kopenhagen bei uns."

Fred sah das Buch durch — er brauchte nicht lange zu suchen.

„Stephensen, Reeder aus Kopenhagen, Zimmer 11. Lars Willberg aus Kopenhagen, Zimmer 43."

Das Glück hatte es heute mit Fred Wilton gut gemeint.

„Ist Herr Willberg zu Hause?"

„Er wird in seinem Zimmer sein."

„Danke, ich gehe hinauf — nicht wahr, Nummer 43?"

„Dritter Stock."

Der Portier wandte sich gleichgültig ab.

Wilton pochte oben an der Tür.

„Herein."

Das heißt, die Antwort erfolgte in dänischer Sprache — der Artist öffnete die Tür.

„Guten Tag, Willberg!"

Jetzt sprach auch er dänisch.

„Herr Wilton, Sie?"

„Nicht wahr, das ist eine Ueberraschung!"

Er kannte den Sekretär des Reeders, der ihn meist auf den Reisen begleitete, besser, als diesen selbst und wußte, daß er ein Mann war, der gern kleine Nebengeschäftchen machte. — Ein Mann, den Herr Stephensen auf seine Geschäftstouren mitnahm, durfte ja auch kein allzu empfindliches Gewissen haben.

„Ich sah Herrn Stephensen fortgehen — wird er lange bleiben?"

„Er kommt vormittags nicht wieder."

„Um so besser. Hören Sie, Willberg, wollen wir ein Geschäftchen zusammen machen?"

„Wenn's nicht gefährlich ist?"

„Nicht die Spur! Sehr einfach sogar. Ich habe eben meinen Onkel und Ihren Chef zusammen getroffen."

„Ihren Onkel?"

„Den Rentner Aloys Schumann."

„Das ist Ihr Onkel?"

„Wenn Sie nichts dagegen haben."

Der andere lachte.

„Mir ist's recht."

„Also — ich brauche Geld."

„Ich auch."

„Können Sie leicht haben."

„Wieso?"

„Wir können doch offen reden."

„Warum nicht."

„Ich stehe im Begriff, meinen verehrten Onkel etwas zu schröpfen."

„Täte ich auch, wenn ich einen reichen Onkel hätte —"

„Und wüßte, wie er sein Geld verdient."

Jetzt lachten beide verständnisinnig.

„Ich habe durch Zufall gehört, daß die beiden Herren ein Geschäft zusammen haben."

„Und was für eins!"

„Es wäre für mich sehr wichtig, Näheres zu wissen. Ich denke, dann wird der Onkel bereit sein, auch mich zu bedenken."

„Und da soll ich Ihnen wohl sagen —"

„Das wäre mir sehr angenehm."

„Und was verdiene ich?"

„Den dritten Teil von dem, was ich selbst herauspresse."

„Wort?"

„Wort! Es ist ja nicht das erste Geschäft."

„Hm."

„Ich sagte Ihnen, daß ich morgen nach Kopenhagen gehe — jedenfalls wieder ans Tivoli, dann rechnen wir ab."

„Es ist eine große Sache."

„Kann ich mir denken, wenn der alte Stephensen deshalb nach Deutschland kommt."

„Ihr Onkel verdient eine Million."

„Donnerwetter — und wann bekommt er sie?"

„Heute nachmittag um 5 Uhr."

„Bar?"

„Nein, er will einen Kreditbrief auf Sicht auf die Landmannsbank in Kopenhagen."

„Der alte Fuchs, aber schlau ist er. Gewissermaßen eine Rückzugsbrücke?"

„Wird wohl so etwas sein."

„Also gut — vielleicht knöpf ich ihm den ganzen Kreditbrief ab, dann bekommen Sie dreihunderttausend."

„Wollen sehn, ob Sie Wort halten."

„Allemal — vielleicht wirds auch weniger — jedenfalls werde ich mein möglichstes tun."

Fred Wilton stand wieder auf der Straße und schlenderte nun recht vergnügt seines Weges. Er war übrigens wirklich willens, dem guten Willberg etwas abzugeben, denn mit dem konnte man öfter Geschäfte machen — es braucht ja nicht so viel zu sein — er brauchte ihm ja nicht auf die Nase zu binden, wenn er dem Alten den Kreditbrief in der Tat abjagte, und das war seine feste Absicht.

Zunächst ging er einmal die Wilhelmstraße entlang und besah sich das Palais Arnim. Donnerwetter, war das ein Besitz! Ein richtiges Schloß und in einem alten Park! Große Möbelwagen standen davor, und geschäftige Hände schleppten riesige Möbelstücke hinein. Auf der Hauptstraße bemühten sich eben ein paar Riesen, einen Geldschrank die Treppe hinaufzubringen.

Mußte der Alte Geld haben! Und das hatte er gekauft ohne die Million! Er lachte.

Da war es ja geradezu ein gutes Werk, ihn etwas zu erleichtern! Warum auch nicht! Herrn Schumanns Geld war schließlich auch nicht ehrlicher verdient als das, was er selbst zu ergaunern pflegte. Er stahl im kleinen, der Onkel wucherte und schob im großen! Er mußte fliehen — der Onkel war im Begriff, den großen Mann zu spielen! Er war in den Garten gegangen und sah sich um. Bei den vielen Menschen, die hier aus- und eingingen, fiel das nicht auf. Vorn war der Haupteingang — hinten, dem Park zugewandt, ein kleines Nebenpförtchen. Fred trat ein und blickte sich um — große Säle — das könnten höchstens Gesellschaftsräume sein. — Er stieg die Treppe hinauf. Im zweiten Stockwerk war eine abgeschlossene Wohnung — da wollte der Onkel jedenfalls hausen. — Auch hier standen die Türen offen. Er wollte eintreten, als ihn ein eleganter Herr, der anscheinend den Umzug leitete, anrief:

„Zu wem wünschen Sie?"

„Zu Herrn Schumann."

„Der ist nicht hier, der zieht erst abends ein."

„Danke." (Fortsetzung folgt.)

Aus Baden

Der beschlußunfähige Bürgerausschuß.

t. **Konstanz,** 30. Sept. Der Bürgerausschuß, der gestern zum zweiten Male zur Beratung des Voranschlags für 1922/23 einberufen war, war wiederum nicht beschlußfähig Es waren von 102 Stadtverordneten nur 38 erschienen. Der Oberbürgermeister bezeichnete diese Tatsache als ein äußerst betrübliches Zeichen von Pflichtbewußtsein und als mangelnden Mut, die Verantwortung tragen zu helfen. Der Voranschlag gilt nunmehr, nach § 58 der Gemeindeordnung als genehmigt.

*

t. **Bretten,** 30. Sept. Rechtsanwalt und Landtagsabgeordneter O. H. Schmidt hat sein Amt als Bürgermeisterstellvertreter niedergelegt. Der Grund hierzu soll in der ihm zum Vorwurf gemachten Haltung in der bekannten Frankenzahlung der Stadt für Kohlenlieferungen zu suchen sein, doch wird von maßgebender Seite erklärt, daß diese Begründung unrichtig sei. In der Sache des Frankenkaufs selbst, die augenblicklich noch den Aufsichtsbehörden zur Beratung vorliegt, ist eine Entscheidung in etwa 14 Tagen durch den Bezirksrat zu erwarten. Sollte diese Entscheidung nicht genügend sein, so wird die Entscheidung der Disziplinarbehörde angerufen werden. — Am Freitag abend zog ein schweres Gewitter mit Hagelschlag über die Gegend von Wössingen. Noch eine Stunde nachher lagen die etwa taubeneigroßen Hagelkörner so dicht, daß man meinen konnte, es habe geschneit. Der noch nicht gebrochene Tabak hat schweren Schaden gelitten.

- **Walldorf,** 30. Sept. Am letzten Sonntag veranstaltete der Gesangverein „Germania" in der Festhalle des Portlandzementwerkes in Leimen ein Konzert, bei dem die Herren Ganzer-München (Tenor) und Schilling-Karlsruhe (Cello) als Solisten mitwirkten. Der Männerchor (80 Sänger) sang Lieder von Sonnet, Grim, Goebel, Zureich und Kromer. Ein Künstlerorchester umrahmte die Darbietungen mit seinen Vorträgen. Die Leitung der Veranstaltung lag in den Händen des Chormeisters Hermann Polensky-Karlsruhe.

t. **Heidelberg,** 30. Sept. Zu einem schweren Zusammenstoß kam es zwischen einem mit zwei Pferden bespannten unbeleuchteten Fuhrwerk und einem Straßenbahnwagen. Der Fuhrmann wurde bei dem Zusammenstoß schwer verletzt und eines der Pferde verendete alsbald; das andere erlitt einen Beinbruch und mußte am Tatort geschlachtet werden. Am Straßenbahnwagen wurde der vordere Teil vollständig eingedrückt.

a. **Weinheim,** 30. Sept. Die Weinlese des roten und weißen Gewächses hat begonnen. Auf dem Rebgelände der Gemarkung Lützelsachsen fand die Lese des roten Burgundergewächses statt. Die anfänglich sehr guten Herbstaussichten sind durch das naßkalte Wetter der beiden letzten Monate etwas beeinträchtigt worden, Das Ergebnis entspricht einem Mittelherbst. Zum Preise von 1200 bis 1300 Mk. pro Eimer Most (20 Ltr.) war die Ernte rasch verkauft. Die Spätlese des Edelrieslings in Weinheim und Leutershausen findet erst Ende Oktober statt.

f. **Gaggenau,** 30. Sept. Auf Vorschlag des Evang. Kirchengemeinderats werden die katholische u. evang. Kirchengemeinde ihre Glockenweihe gemeinsam feiern, voraussichtlich am 12. November. Die Glocken werden bei Bachert in Karlsruhe gegossen. — Das ist ein schöner Beschluß und ein beredtes Dokument von konfessionellem Frieden.

t. **Gaggenau,** 30. Sept. Nach einer Entschließung des badischen Staatsministeriums ist die Gemeinde Gaggenau, die bisher zu den mittleren Landgemeinden zählte, zur Stadt erhoben worden.

t. **Ortenberg** b. Offenburg, 30. Sept. Ein 22jähriger Mann namens Laule aus Elgersweier, der hier bei Bekannten zu Besuch weilte, spielte mit einem Revolver und richtete im Scherz die Waffe auf seine Schläfe. In demselben Augenblick krachte ein Schuß und die Kugel führte den sofortigen Tod des jungen Mannes herbei.

t. **Emmendingen,** 30. Sept. Beim Spielen mit einer Schußwaffe entlud sich diese, die Kugel ging einem 17jährigen Schuhmacher durch das Herz und führte seinen sofortigen Tod herbei.

— **Leutkirch,** 30. Sept. Hier fand unter dem Vorsitz von Dr. Frhr. Schenk v. Stauffenberg die Vollversammlung des Bezirksverbandes Oberschwäbischer Elektrizitätswerke statt, der auch Ministerialrat Dr. Michel (Stuttgart) beiwohnte. Den wichtigsten Punkt der Beratungen bildete die Beschaffung weiterer Geldmittel zur Vollendung der begonnenen Bauwerke und die Aenderung der allgemeinen Stromlieferungsbedingungen. Es wurden weitere 500 Millionen Mark für diese Zwecke bereitgestellt. Die Stromabnehmer sind nunmehr verpflichtet, je nach der Größe des Strombezuges Teilschuldverschreibungen zu übernehmen.

Aus dem Stadtkreise

Wie die Zahlungsmittelnot ausgenutzt wird.

Aus Hamburg kommt die Nachricht, daß dort beim Wechseln eines Zehntausendmarkscheines eine Gebühr von 130 M verlangt wurde. Recht erfreuliche Aussichten! Da scheint ein ganz neuer Beruf zu entstehen. Ein Zehntausender ist bei der heutigen Inflation nichts Seltenes. So werden wir es, wenn nicht ein scharfes Verbot erlassen wird, erleben, daß dieser unerhörte Vorgang Schule macht. Die Folge wird sein, daß nun auch das Notgeld gehamstert wird, um die Notlage der Gesamtheit auszunützen. Der öffentliche Zahlungsverkehr muß unter solchen verwerflichen Praktiken leiden. Raffke bei der Arbeit! Und zwar bei einer Arbeit, die ihn gar keinen Schweiß kosten wird. Der Schweiß des Volkes genügt ihm. Was soll er sich quälen? Oder betrachtet er das erlöste Geld als Lohn für seine Findigkeit? Oder als Prämie für die Dummheit der andern, die da arbeiten? Zeigt er doch, wie leicht man das Geld verdienen kann. Möge man es den profitgierigen Wechslern auch zeigen! Michel.

*

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt in der Woche vom 2. bis 8. Oktober d. J. unverändert wie in der Vorwoche zum Preise von 5000 Mk. für ein Zwanzigmarkstück, 2500 Mk. für ein Zehnmarkstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt

Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post findet unverändert zum 100fachen Betrage des Nennwertes statt.

Die Turmbergbahn ist von heute an bis auf weiteres nur noch an Sonntagen, und zwar nachmittags von 1—8 Uhr in Betrieb.

Kredite zum Einkauf von Lebensmitteln. Das Finanzministerium hat in den letzten Tagen im Auftrag der badischen Regierung mit der Reichsbank Verhandlungen geführt mit dem Ziele, die Versorgung unserer städtischen Bevölkerung mit Kartoffeln, Obst usw., und der ländlichen Bevölkerung mit Saatgut und Düngemitteln sicherzustellen. Diese Verhandlungen haben zu dem Ergebnis geführt, daß die Reichsbank sich bereit erklärt hat, den großen landwirtschaftlichen Verbänden und den größeren badischen Städten für die bezeichneten Zwecke einen Kredit von insgesamt 500 Millionen zur Verfügung zu stellen, wenn die badische Regierung die Bürgschaft für diesen Betrag übernimmt. Das badische Staatsministerium hat der Bürgschaftsübernahme zugestimmt. Die Verhandlungen mit den Organisationen wegen der Einzelheiten der Durchführung des Kreditabkommens sind aufgenommen und werden in den nächsten Tagen zum Abschluß kommen. Die zu gewährenden Darlehen dürfen zu keinem andern als dem genannten Zwecke verwendet werden.

Flugpostsendungen nach Mesopotamien und Persien. Deutsche Flugpostsendungen nach Bagdad, Bassara, dem übrigen Mesopotamien und Persien werden alle 14 Tage von München nach Kairo zur Weiterbeförderung mit der englischen Luftpost Kairo—Bagdad abgesandt.

Präsident Geh. Rat Beck †. Im 66. Lebensjahr ist Freitag abend der Präsident der Landesversicherungsanstalt Baden Geh. Oberregierungsrat Anton Beck gestorben. Nicht nur als Verwaltungsbeamter, sondern auch als politische Persönlichkeit ist der Entschlafene hervorgetreten. In seiner Vaterstadt Karlsruhe hatte er das Gymnasium absolviert und darauf in Freiburg und Heidelberg Rechtswissenschaft studiert. Seine staatliche Dienstzeit begann im Jahre 1881; sie führte ihn als Amtmann nach Lörrach, als Oberamtmann nach Karlsruhe und als Amtsvorstand nach Eberbach, Bruchsal und Lahr. Im September 1914 wurde Geh. Rat Beck zum Vorsitzenden des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt Baden ernannt, und bis in die letzten Monate hinein versah er seine Tätigkeit mit emsiger Hingabe und treuem Pflichtbewußtsein. Besondere Verdienste erwarb sich der Entschlafene auf dem Gebiet des Heilverfahrens, besonders in der Tuberkulosebekämpfung. Als Mitglied der früheren Nationalliberalen Partei trat er im reifen Mannesalter an die Oeffentlichkeit und war von 1898 bis 1914 Vertreter des 12. badischen Reichstagswahlkreises Heidelberg-Eberbach-Mosbach. Nach seiner Ernennung zum Vorsitzenden der Landesversicherungsanstalt wurde eine Ersatzwahl notwendig, bei der Landgerichtsdirektor Dr. Obkircher ohne Gegenkandidaten gewählt wurde, weil während des Krieges Burgfrieden herrschte. Dieser Reichstagswahlkreis war von 1871 bis 1884 im Besitz der Nationalliberalen, wurde dann von 1884 bis 1893 von den Konservativen behauptet und ging 1894 wieder in nationalliberalen Besitz über. Im Reichstag trat Geh. Rat Beck besonders als Befürworter landwirtschaftlicher Interessen hervor. Als der Krieg ausgebrochen war, wandte Geh. Rat Beck einen großen Teil seiner Tätigkeit dem Roten Kreuz zu. In den Jahren 1915 und 1916 war er Vorstand der Depotverwaltung und des Sammelwesens. Mit Geh. Rat Beck ist eine sympathische Persönlichkeit dahingegangen, die während ihrer politischen Betätigung auch bei den Gegnern Ansehen und Achtung genoß.

Berufsjubiläum. Am 2, Oktober können Revierkommissar Karl Martin und Polizeiassistent Samuel Keßler hier auf eine 25jährige Polizeidienstzeit zurückblicken. Die Jubilare sind sowohl in Kameradenkreisen als auch bei ihren Vorgesetzten allgemein beliebt und geachtet. Herzliche Glückwünsche sämtlicher Kameraden begleiten die Jubilare auf ihren ferneren Wegen.

Israelitische Feiertage. Unsere israelitischen Mitbürger begehen am 2. Oktober das Versöhnungsfest, am 7. und 8. Oktober das Laubhüttenfest, am 14. Oktober das Laubhüttenende, am 15. Oktober Gesetzesfreude.

Colosseum. Heute beginnt ein neues vollständiges VarietéProgramm mit zwei Vorstellungen: 4 und 8 Uhr.

Das altbekannte Tanz-Institut H. Vollrath hat seine Unterrichtsräume nach Waldstraße 55 (Ludwigsplatz, Gasthaus zum Salmen, 2. Stock) verlegt und feiert zugleich sein 25jähriges Geschäftsjubiläum.

Ein Spielernest wurde durch die Polizei in einer Wirtschaft der Altstadt ausgehoben. Da zu dem Spiele gezeichnete Karten benützt worden waren, wurden ein Reisender und ein Kaufmann von hier wegen Spielbetrugs und gewerbsmäßigen Glücksspiels festgenommen.

Unfall. Freitag nachmittag wurde auf der Kaiserstraße bei der Waldstraße eine Frau beim Ueberschreiten der Fahrbahn von einem Straßenbahnwagen der Linie 3 angefahren und zu Boden geworfen. Sie zog sich eine Kopfverletzung und Beinquetschungen zu.

Fahrraddiebstähle. Drei Fahrräder wurden am Freitag hier in verschiedenen Stadtgegenden durch unbekannte Täter entwendet.

Veranstaltungen.

Konzerte. Die Konzertdirektion Kurt Neufeldt veröffentlicht heute eine Anzahl von Konzerten, die in den nächsten drei Wochen stattfinden werden. Zunächst 3 Klavierabende des gefeierten Pianisten Alfred Hoehn, Mittwoch, den 4. (Schumann-Abend), Freitag, den 6. (Beethoven-Abend), Sonntag, den 8. (Chopin-Morgenfeier). Das Interesse für diese Klavierkonzerte ist so rege, daß die Gesamtkarten bereits ausverkauft sind und nur noch Einzelkarten für jeden Abend ausgegeben werden. — Donnerstag, den 5. Oktober gibt Robert Kothe, der erste deutsche Lautensänger im Künstlerhaussaale seinen diesjährigen einzigen Liederabend.. Er bringt zum Vortrag seine völlig neue 19. Liederfolge deutsche Lieder und Balladen. — Samstag, den 14. Oktober findet das erste Kammermusikkonzert statt. Adolf Busch, Deutschlands bedeutendster Geiger, wird mit seinem Streichquartett den Reigen der 8 Kammermusikabende eröffnen. Da am vorigen Jahr der Eintrachtsaal für Adolf Busch nicht ausreichte, wird dieser bedeutsame Abend im Konzerthaus stattfinden. — Zwei Tage später Montag, den 16. Oktober soll ein Sonderkonzert unseres Landestheaterorchesters ebenfalls im Konzerthaus stattfinden. Kapellmeister Gottwaldt-Tarnowski aus Berlin wird sich bei dieser Gelegenheit mit einem auserwählten Programm in Karlsruhe vorstellen, das als Hauptnummer die 2. Symphonie von Beethoven nach langer Pause zur Aufführung bringt. — Donnerstag, den 19. Oktober wird im „Vier Jahreszeitensaal" der Balladensänger Karl Götz auf seiner großen Tournée durch alle Länder deutscher Zunge auch in Karlsruhe einen Loeweballadenabend geben. — Montag, den 23. Oktober soll im großen Festhallesaal als Vorfeier der 40jährige Todestag Richard Wagners durch ein großes Orchesterkonzert festlich begangen werden unter Leitung von Alfred Lorentz, dem geschätzten Kapellmeister unseres Landestheaters. Besondere Anziehungskraft dürfte dieses Konzert durch die Mitwirkung seiner Gattin, Frau Maria Lorentz-Höllischer gewinnen, die im vorigen Jahr an die Wiener Staatsoper engagiert wurde, und zu den bedeutendsten hochdramatischen Sängerinnen der Gegenwart zählt.

Der Frankfurter Motettenchor gibt am Donnerstag, den 5. Oktober abends 8 Uhr im großen Saale der Festhalle unter der Leitung von Prof. Fritz Gamble ein Konzert, dessen Besuch Eindrücke ganz seltener Art verspricht. Der Chor, ein Zweigverein des Frankfurter Lehrergesangvereins, besteht aus 20 Herren- und 50 Knabenstimmen, ist also ein gemischter Chor, dessen obere Stimmen von Knaben gesungen werden. Aus allen Frankfurter Schulen werden die stimmlich bestbegabten Knaben im Alter von 8 bis 12 Jahren in besondere Vorbereitungsklassen eingereiht und erst von da nach Maßgabe ihrer gesanglichen Leistungen in die eigentliche Chorklasse aufgenommen. Durch diese Auslese und Schulung erhält der Chor in Klang und Disziplin eine geschlossene Einheit; seine Leistungen stehen nach dem übereinstimmenden Urteil der Kritik denen des Berliner Domchors nicht nach. Vor allem rühmt die Presse neben der Sicherheit und Reinheit, einer staunenswerten Atemökonomie, dem bestrickenden Reiz der Knabenstimmen und der geistigen Erfassung jedes einzelnen Stückes ganz besonders das tadellose legato und vollendete mezza-voce singen. Der Motettenchor singt in Frankfurt in regelmäßiger Wiederkehr, besonders z. Zt. der großen kirchlichen Feste, 4—8 stimmige Kompositionen alter und neuer Meister und besucht alljährlich auf Konzertreisen die größten Städte Deutschlands, in denen seine Konzerte musikalische Höhepunkte bilden. Auf seiner diesjährigen Reise will er seine Kunst hier bieten und darum darf auf dieses Konzert ganz besonders aufmerksam gemacht werden. Alles weitere besagen die Anzeigen.

Das Weib des Pharao. Die Residenz-Lichtspiele zeigen Karlsruhe wieder einen richtigen Prunkfilm. Regie- und ausstattungstechnisch stellt das Filmwerk eine erstklassige Leistung dar. Man kann eine ganze ägyptische Stadt bewundern. Es ist erstaunlich, wie hier die Massen zu einer imposanten Gewalt werden. Die Darstellung durch erste Kräfte wie Wegener usw. ist äußerst packend und läßt die etwas mühevolle Konstruktion der Konflikte vergessen. Der Film hat die Oeffentlichkeit schon beschäftigt, ehe er auf die weiße Fläche kam, weil die Komparserie, die die Schlachten darzustellen hat, einmal streikte. Für die nächsten Tage hat das Reft ohne Zweifel einen glänzenden Kassenfilm zur Verfügung. Der Leitung soll dafür die Anerkennung nicht vorenthalten werden.

Vereinsjugendwettkampf im Karlsruher Schwimmverein. Der heute nachmittag ¼4 Uhr im städtischen Vierordtbad stattfindende Vereinsjugendwettkampf des Karlsruher Schwimmverein e. V. von 1899, gegen Schwimmsportverein Freiburg als Ausgang der Herbstwoche verspricht sehr interessant zu werden. Wasserpyramiden, Wasserballspiele und Kunstschwimmen wechseln mit dem Figurenlegen und den Reigen der Damen des K. S. V., die von jeher ein Höhepunkt der schwimmerischen Darbietungen waren. Ein Jugendwasserballspiel K. S. V. gegen Freiburg wird den Abschluß der Veranstaltung bilden.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 28. Sept.: Hch. Börner, Ehem., Fuhrm., alt 32 Jahre; Hans, alt 6 Monate 7 Tage, Vater Wilh. Brombacher, Rechtsanwalt. — 29. Sept.: Frdch. Strücker, led., Rechn.-Rat, alt 80 Jahre. — 30. Sept.: Sofie Ernst, led., Privat, alt 80 Jahre.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Montag, 2. Okt.: 11 Uhr: Frdch. Erdmann Strücker, Privat., Kriegstr. 65, Feuerbestattung. — 12½ Uhr: Kath. Bisch, Oberschaffners-Ehefrau, Marienstraße 14. — 2 Uhr: Maria Schilling, Küfers-Ehefrau, Schützenstr. 108. — 4 Uhr: Sofie Ernst, Privat, ledig, Weinbrennerstr. 60.

Gerichtssaal

Der Raubüberfall auf die Maisenbacher Mühle, der sich am Weihnachtsabend des Jahres 1920 zutrug, beschäftigte das Schwurgericht Mosbach. Einige Mühlenbewohner waren abends ½9 Uhr zur Kirche gegangen, als die Räuber, Fritz Braun, Berelsmann, Schuhmann und Meier den Raubüberfall ausführten. Sie schossen auf die in der Mühle noch anwesenden Personen, den Müller, die Müllerin und deren Schwiegertochter und schlugen auch auf sie ein, so daß die Ueberfallenen erhebliche Verletzungen davontrugen. Dann durchsuchten die Räuber das Anwesen und zogen mit ihrer Beute in Höhe von 11 000 M und verschiedenen Wertgegenständen ab. Bevor die Räuber das Haus verließen, steckten sie die Mühleninsassen in einen Schrank, warfen diesen um und beschwerten ihn noch mit Truhen und Kommoden. Als der Sohn und die Töchter des Müllers von der Kirche zurückkamen, fanden sie ihre Familienangehörigen in der bedauernswerten Lage und befreiten sie aus dem Schrank. Erst nach langer Zeit gelang es, drei der Räuber zu verhaften. Braun befindet sich noch in Freiheit und Berelsmann in Wiesloch, da er nach dem Urteil der Aerzte nicht zurechnungsfähig ist. Schuhmann und Meier, die ein volles Geständnis ablegten, wurden zu je 10 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. — Weiter verurteilte das Schwurgericht den Landwirtssohn Wilh. Vogel aus Ruchsen, der aus Eifersucht einen Altersgenossen niedergestochen hatte, wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod zu 10 Monaten Gefängnis.

Vom Wetter

Wetteraussichten für Sonntag, den 1. Oktober: Teilweise heiter, meist trocken, nachts kühl, am Tage Erwärmung, westliche Winde.

*

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	30. September		29. September
Schusterinsel	2.00 m		2.00 m
Kehl	3.03 m		3.07 m
Maxau	4.89 m		4.93 m
„	— m	mittags 12 Uhr	4.92 m
„	— m	abends 6 Uhr	4.92 m
Mannheim	3.95 m		4.05 m

Der Bezugspreis für das „Karlsruher Tagblatt" für den Monat Oktober beträgt abgeholt in den Agenturen M 175.—, durch Trägerin oder Post zugestellt M 190.—.

Tagesanzeiger.

Sonntag, den 1. Oktober 1922.

Bad. Landestheater: Ernste und heitere Tänze. Vorm. 11—12¼ Uhr. „Lohengrin". Abends 5½ bis 9½ Uhr.

Städt. Konzerthaus: „Alt-Heidelberg". Abds. 7—10 Uhr.

Städt. Festhalle: im großen Saal: Bund deutscher Bodenreformer; Schlußversammlung. Vorm. 10½ Uhr.

Stadtgarten: Konzert der Feuerwehrkapelle, nachmittags 3½—6½ Uhr. (Bei schlechtem Wetter fällt das Konzert aus.)

Colosseum: Varieté. Nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Hotel Rotes Haus: Künstlerkonzert.

Schützengesellschaft 1721: Königsschießen von vormittags 9 bis abends 6 Uhr. Anschließend Abendunterhaltung.

Oeffentliche Vorträge für Glaube und Wissenschaft: L. R. Kiepe, im Saale des Postkonservatoriums, Adlerstr. 33.

Vortrag: Albert Sexauer. Vorm. 10 Uhr im Erbprinzenschlößle, Ritterstr. 7.

K. T. V.: Handballwettspiele. Nachm. ½3 und 4 Uhr auf dem Turnplatz.

M. T. V.: Handballspiel gegen T. V. Altlußheim. Nachm. 4 Uhr. Anschließend Geselligkeitsunterhaltung im Vereinshaus.

K. F. V.: Ligaspiel gegen 1. F. C. Pforzheim. Nachm. 3 Uhr.

F. C. Mühlburg: Ausflug nach Raumünzach.

Beiertheimer Fußballverein: Familienabend, abends ½8 Uhr, im Lokal.

F. C. Frankonia: Wettspiel gegen V. f. R. Pforzheim. Nachm. 1 Uhr.

Sportplatz Wildpark: Viktoria-Durlach gegen Nordstern-Rintheim. Nachm. 3 Uhr.

Geschäftliche Mitteilungen.

Das Papier- und Fachgeschäft für neuzeitlichen Bürobedarf Eugen Langer (Am Mühlburger Tor) hat die Erweiterungsbauten seiner Büro- und Verkaufsräume beendet und damit seinen bisherigen Verkaufsräumen einen mustergültigen Ausstellungsraum für Büromöbel und Büromaschinen angegliedert. Die Firma ist Generalvertreterin der weltbekannten Geschäftsbücherfabrik Edler & Krische, Hannover für deren EKAHA — Geschäftsbücher und Loseblattbuch — Erzeugnisse, für den FREHO — Typenflachdruckvervielfältiger, sowie einer Reihe weiterer führender Firmen des Bürobedarfsfaches. Dank dieser Verbindungen und der dem Unternehmen angegliederten Buchdruckerei ist die Firma in der Lage, stets das Vollkommenste auf dem Gebiete neuzeitlicher Bürotechnik und Büro-Organisation zu bieten und damit durch Förderung rationeller Büro-Betriebsführung bei Handel und Industrie Anteil am Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens zu nehmen. Die im alten Stil des Gebäudes geschmackvoll ausgeführte Neuherstellung der Hausfront bietet in Verbindung mit den durchgeführten Umbauten das Bild eines guten Geschäftshauses und trägt so zur Verschönerung des Stadtbildes am Mühlburger Tor bei.

Persil bleibt Persil
in alter bewährter Güte!
Ohne Chlor! Wäscht, bleicht und desinfiziert.
geeignet für alle Arten von Wäsche.
Niemals lose! Nur in Originalpackung!
Alleinige Hersteller: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch der altbewährten „HENKO" (Henkel's Wasch- und Bleich-Soda).
Persil das Paket M. 60.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Getreideumlage. — Die Ernährungsfrage. — Hungersnotgefahr. — Automatische Markentwertung. — Wirtschafts-Konzentration. — Stinnesgeist.

Die Kampf um die Getreideumlage hat sich in den letzten Tagen in außerordentlicher Weise zugespitzt. Es handelt sich dabei um einen Gegensatz bürgerlicher Wirtschaftsauffassung, die die Produktionsvermehrung in den Vordergrund stellt und sozialer Theorien, die ihr Ziel allein in der Preisverbilligung für die Massen erblickt. Der Schnitt geht diesmal mitten durch das Reichskabinett, denn besonders der Reichsernährungsminister Fehr soll sein Verbleiben im Amt unbedingt von einer wesentlichen Erhöhung des Preises des Umlagegetreides abhängig gemacht haben. Diese Forderung rechtfertigt sich ohne weiteres durch die inzwischen erfolgte weitere Geldentwertung, die eine wesentliche Verteuerung der Betriebkosten, besonders der künstlichen Düngemittel und der Kohlen mit sich gebracht hat. Allerdings ist die Differenz zwischen den beiden Parteien recht groß, denn während der festgelegte Umlagepreis für das erste Ablieferungsdrittel 345 Mk. für den Zentner Roggen beträgt, befürwortet der Reichsernährungsminister einen Mindestpreis von 1350 Mk.

Aber selbst diese Preisfrage tritt weit zurück hinter dem Ernährungsproblem überhaupt, das sich im neuen Erntejahre wegen des ungenügenden Ernteertrages ohnehin schon schwierig gestalten wird. Man wird darum auch eine Brotpreiserhöhung notgedrungen in Kauf nehmen müssen, wenn dadurch eine genügende Ablieferung des Umlagegetreides erreicht wird, gegen die sich die Landwirtschaft zu den heute festgelegten Preisen wehrt.

Wir stehen also, wenn es nicht gelingt, aus der inländischen Erzeugung herauszuholen, was herauszuholen ist, vor der Hungersnotgefahr. Denn die Erwartungen mancher Kreise, daß die kleine Atempause, die in bezug auf die Reparationszahlungen erreicht worden ist, zu einer Befestigung der Mark führen und uns damit in gewissem Umfange den Bezug des nötigen Auslandsgetreide ermöglichen werde, hat sich, wie heute schon feststeht, nicht erfüllt. Vielmehr hat der Dollar eine neue Aufwärtsbewegung erlebt, obwohl eigentlich eine besondere Veranlassung hierzu nicht vorliegt. Aber es bedarf einer solchen gar nicht in Anbetracht der Tatsache, daß die fortschreitende Inflation ganz automatisch den Entwertungsprozeß der Mark sich weiterentwickeln läßt. Wie soll die Mark sich befestigen, solange die Reichsbank sich durch dringende Erfordernisse der Wirtschaft gezwungen sieht, täglich für 4 Milliarden und nächstens sogar für 7 Milliarden Mark Papiergeld in den Verkehr hineinzupumpen, nur um wenigstens die äußerliche Zahlungsmittelnot, die schon die Auszahlung der Löhne und Gehälter empfindlich behinderte, zu lindern? Die Kapitalnot dagegen besteht, wenn sie auch gegenwärtig scheinbar ein wenig zurücktritt, in Wirklichkeit fort und wird sich sehr bald auch an den Börsen wieder stärker bemerkbar machen. Weder kann die Mark stabilisiert, noch kann die Kapitalnot behoben werden, solange die deutschen Inlandspreise ihren rapiden Anstieg unaufhaltsam fortsetzen. Am 1. Oktober treten wieder wichtige und starke Erhöhungen der Eisenbahn- und Posttarife in Kraft, die sich am 1. November noch weiter verstärken sollen und müssen. Gleichzeitig erleben wir neue Preisverteuerungen der wichtigsten Rohstoffe, teils als Folge der Transportverteuerung, teils aus zahlreichen anderen Gründen. Am 1. Oktober erfolgt z. B. neben einer weiteren Kohlenpreiserhöhung eine entsprechende Heraufsetzung der Roheisenpreise. Dazu kommen bereits beschlossene Preissteigerungen für Kali, Zement und andere Rohstoffe. Diese Preisinflation muß notwendig auch auf die Kapitalnot ungünstig zurückwirken. Aus diesem Grunde weiß man auch nicht, wie lange die gegenwärtige in Gang befindliche Anpassung der Industriekurse an die Geldentwertung sich fortsetzen wird.

In der deutschen Industrie gehen gegenwärtig die wichtigsten und bedeutungsvollsten Dinge vor. Die Konzentrationsbewegung macht wieder gewaltige Fortschritte. In aller Stille ist durch die Annäherung der Phönixgruppe an das Sachsenwerk Licht und Kraft ein neuer Elektromontankonzern entstanden, der mit dem der Rhein-Elbe-Siemens-Schuckert-Union manche überraschende Aehnlichkeit besitzt. Sein Prinzip ist ebenfalls die einheitliche Kontrolle der Produktion vom Rohstoff bis zum feinsten Fertigerzeugnis.

Auch in anderer Hinsicht scheint der Geist von Hugo Stinnes anfeuernd und vorbildschaffend zu wirken. Dem Stinnes-Lubersac-Abkommen folgen weitere auf ähnlicher Grundlage aufgebaute Sachlieferungsverträge. Schon aber sind Pläne im Gange, die darüber hinaus ein systematisches Zusammenwirken der deutschen Montanriesen mit der französischen Hüttenindustrie zum Ziel haben. Ist die praktische Verwirklichung dieser weitreichenden Projekte auch noch keineswegs gesichert, so steht doch das Eine fest, daß die weitere Entwicklung der deutschen Industrie ungeheuere Kapitalien wird an sich ziehen und binden müssen, die die deutsche Volkswirtschaft in ihrer heutigen Kapitalnot ganz gewiß nicht ausreichend zur Verfügung stellen kann. Sicher ist, daß die Industrie in jedem Falle ihr so lange zurückgehaltene Ansprüche an den deutschen Kapitalmarkt sehr bald in ungeheuerem Ausmaß wird geltend machen müssen. Die Beschaffung des für die Fortführung und notwendige Erweiterung unserer industriellen Betriebe notwendigen Kapitals wird immer mehr zu der Hauptsorge unserer an der Kapitalverwässerung leidenden Volkswirtschaft.

Die Lage an der Börse.

Der bisherige Erfahrungssatz, daß steigende Devisenkurse auch steigende Effektenkurse im Gefolge haben, scheint plötzlich an der Börse entthront zu sein. Die Börse hatte sich in der letzten Zeit, genau wie maßgebende Kreise der Großindustrie, mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß eine Stabilisierung der Devisenkurse und damit der Mark auf Basis eines Dollarkurses von etwa 1400 M sich anbahne. Man war sich zwar darüber klar, daß eine solche Stabilisierung auf einem so ungünstigen Stande das deutsche Valutaelend gewissermaßen verewigen müßte, aber man hoffte von einer solchen Stabilisierung die Beseitigung der Gefahr eines plötzlichen Umschwunges der Devisenlage und damit der gesamten deutschen Preisfrage, den Eintritt sicherer Kalkulation in der Industrie und die Ausmerzung der ewige Unsicherheit hervorrufenden Besorgnis vor einem plötzlichen Sturz aller Warenpreise. Außerdem würde — so folgerte die Börse, — ein Stillstand des Devisenmarktes die sich anbahnende Gelderleichterung vertiefen und so der Börse neue Geldmittel und neue Anregung zuführen. Aus diesen Erwägungen heraus nahm auch das Publikum neue Käufe in recht bedeutendem Umfange vor, und da die Börse in den letzten Wochen durch Ausmerzung aller nicht voll bezahlten Effektenpositionen tiefgehende Reinigung erfahren hat, so waren die Wertpapiermärkte der Schauplatz einer neuen scharfen Aufwärtsbewegung. Bevorzugt waren die Stinneswerte im Zusammenhang mit den Wiederaufbauverträgen für Nordfrankreich, sowie alle anderen Werte, die an solchen Wiederaufbauaufträgen Anteil haben, wobei daran zu erinnern ist, daß sich bereits fünf deutsche Wiederaufbauorganisationen, mächtige Konzerne, für Nordfrankreich gebildet haben. Die stärksten Steigerungen hatten aber die Kolonialwerte zu verzeichnen. Diese Papiere werden offenbar von England, das Herr in Südafrika sein will, systematisch aufgekauft. Starke Kurserhöhungen erfuhren besonders Otavi, englische Käufe sowie Käufe deutscher Kapitalisten, die durch den Besitz eines Sterlingdividendenausschüttenden Papieres einen indirekten dauernden Devisenbesitz anstreben, trieben den Kurs in die Höhe. Die gleiche Entwicklung nahmen die Aktien der Canada- und der Baltimore-Bahn, bei Canada verlautete wieder von einer bevorstehenden Freigabe der deutschen Zertifikate. Stark gesteigert wurden ferner Naphtha-Nobel, es verlautet, daß die Gesellschaft von der Sowjetregierung ihre alten Konzessionen zurückerhalten werde. Außer diesen „reinen" Valutapapieren stürzte sich die Spekulation auf alle deutschen Werte mit ausländischem Besitz und damit mit Valutacharakter. Lebhaft gesucht waren am Montanaktienmarkt die Oberschlesier, besonders Oberbedarf. Es verlautete, daß eine belgische Gruppe auf die Friedenshütte ein sehr hohes Gebot abgegeben habe, außerdem scheinen hinter den Kulissen wieder weitgehende Verhandlungen über einen Zusammenschluß der oberschlesischen Werke geführt zu werden. Lebhaftes Geschäft hatten ferner die Schiffahrtswerte, besonders Norddeutscher Lloyd und die kleineren Schiffahrtsgesellschaften, ferner die Elektropapiere. Den Petroleumwerten, besonders der Internationalen Petroleum-Union, verlieh die Spekulation plötzlich wieder den Charakter von Valutapapieren, obwohl sie ihre Haupteingänge aus valutaschwachen Ländern haben. Lebhafte Kauflust machte sich ferner für Zellstoffwerte, Spritaktien (auf günstige Dividendengerüchte) und Textilwerte bemerkbar. Die Valutarenten, vor allem die Türken, zogen weiter an, und zwar auch die türkischen Werte, deren Coupons vorerst noch nicht bezahlt werden. Russische Renten wurden weiter von Paris und Asterdam gekauft. Die neue Steigerung der Devisenkurse, die Zuspitzung der Orientkrisis und innerpolitische Besorgnisse riefen schließlich Abschwächungen hervor, die aber nur einen vorübergehenden Charakter trugen, da die Kauflust des Publikums immer wieder hervortritt.

Von den Börsenplätzen.

Frankfurter Börse.

Dollar 1650—1665. — Effekten weiter lebhaft. Hausse in Montanwerten.

w. Frankfurt a. M., 30. Sept. An der heutigen Börse fand, wie an den Samstagen üblich, nur ein Verkehr mit ausländischen Zahlungsmitteln statt. Die Devisen unterlagen nur unbedeutenden Schwankungen.

Der Dollar, der sich im Vormittagsverkehr auf etwa 1625—1640 hielt, schwankte an der Börse zwischen 1650 und 1665.

Im Effektengeschäft von Bureau zu Bureau war die Umsatztätigkeit verhältnismäßig lebhafter. Soweit man Kurse hören konnte, zeigten diese ein festes Aussehen. Die bereits gestern einsetzende regere Nachfrage nach Montanaktien erhielt sich weiterhin bei anziehenden Kursen. Oberschlesische Werte weniger beachtet, aber Phönix auf die Gerüchte einer wesentlich höheren Dividende und Kapitalserhöhung 4150 bis 4375 gehandelt. Interessenkäufe stimulierten für Deutsch-Luxemburger 2825, 2950 genannt. In Frage kamen auch Gelsenkirchen, die festere Stimmung zeigten, Rheinstahl 2900, Mannesmann 2225, 2175, Buderus 1475. Begehrt ferner Lloyd 630, 635, Hapag 900, 920, 950. Höhere Preise wurden für chemische Werte bezahlt. Th. Goldschmidt 1450. Holzverkohlung gut gehalten 1060. Von Autowerten blieben Daimler lebhafter 605, 630. Maschinenfabrik Karlsruhe 1400, 1425, Eßlinger gesuchter. Von Einheitswerten Spinnerei Hammersen 1275. Licht und Kraft verfolgten aufstrebende Richtung, 830, 850. Besser A.E.G. 850, Anglo Guano erfuhren eine Steigerung bis 3300. In Renten waren die Umsätze sehr bescheiden. Große Zurückhaltung wurde für Türkenwerte beobachtet auf die Nachrichten aus England. Lombardprioritäten lebhafter, 2500, 2525.

Von Freiverkehrskursen handelte man Benz 775, 780, Hansa Lloyd 325, Deutsche Petroleum etwa 1600 bis 1700, Entreprise 15 200, 15 400, Otavianteile 7025, 7050. Unter mäßigen Schwankungen schloß der Marktverkehr wie gewöhnlich. Dollar um 1 Uhr 1645.

Berliner Börse.

Devisen ruhig. — Weitere Steigerung der Effekten.

w. Berlin, 30. Sept. Das Geschäft am Devisenmarkt war außerordentlich ruhig. Die Haltung gewann aber im Verlaufe wegen Zurückhaltung des Angebotes einen festeren Anstrich.

Der Dollar schwankte zwischen 1620 und 1650.

Der Effektenmarkt war im Anschluß an die gestrige Aufwärtsbewegung der Montanwerte etwas zuversichtlicher gestimmt. Allgemein wurde die Erwartung weiterer Kurssteigerungen für diese Werte ausgesprochen. Namentlich für Phönix und Deutsch-Luxemburger wurden bedeutende Kurssteigerungen verzeichnet.

Die Lage am Hopfenmarkt

S. Nürnberg, 30. Sept. (Drahtber.) Es fehlt an Kauflust, die Nachfrage hat wesentlich nachgelassen. Die Wochenzufuhr betrug 4000 Ballen, von denen 3000 Ballen umgesetzt wurden, und zwar: Markthopfen zu 17 000—23 000 Mk., Gebirgshopfen zu 24 000—26 000 Mk., Hallertauer ohne und mit Siegel zu 25 000—30 000 und Württemberger, meist Tettnanger, zu 26 000—29 500 Mk. Ein kleinerer Posten ganz geringer Markthopfen brachte 16 000 Mark.

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 30. September.

	29. Sept. Geld	29. Sept. Brief	30. Sept. Geld	30. Sept. Brief
Brüssel	11638.30	11661.70	11788.30	11811.70
Holland	64035.90	64164.10	63936.—	64064.—
London	7217.70	7232.30	7205.20	7219.80
Paris	12487.50	12512.50	12475.—	12500.—
Schweiz	30619.30	30680.70	30819.10	30880.90
Spanien	25000.—	25070.—	24950.—	25000.—
Italien	7017.90	7032.10	7030.40	7044.60
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	33716.20	33783.80	33566.40	33633.60
Norwegen	28071.90	28128.10	28371.60	28428.40
Schweden	43356.60	43443.40	43356.60	43443.40
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Newyork	1650.80	1654.20	1655.30	1658.70
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	2.05½	2.09½	2.14½	2.20½
Budapest	61.93	62.07	63.90	64.10
Prag	5069.90	5080.10	5082.40	5092.60

w. Berlin, 30. September.

	29. Sept. Geld	29. Sept. Brief	30. Sept. Geld	30. Sept. Brief
Amsterdam	63670.30	63829.70	63670.30	63829.70
Brüssel	11635.40	11664.60	11685.35	11714.65
Christiania	27989.95	28060.05	28024.90	28095.10
Kopenhagen	33587.95	33672.05	33483.05	33566.95
Stockholm	42946.25	43053.75	43245.95	43354.05
Helsingfors	3625.45	3634.55	3595.50	3604.50
Italien	6880.35	6898.65	6976.25	6993.75
London	7220.95	7239.05	7191.—	7209.—
Newyork	1627.96	1632.04	1647.93	1652.07
Paris	12359.50	12390.50	12534.30	12565.75
Schweiz	30486.80	30563.20	30961.25	31038.75
Spanien	24569.25	24630.75	24968.75	25030.25
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	2.13	2.17	2.20½	2.24½
Prag	5003.70	5016.30	5068.65	5081.35
Budapest	63.97	64.08	6591.—	6609.—
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Bulgarien	988.75	991.25	983.75	986.25
Buenos-Aires	579.75	581.25	579.27½	580.72½
Japan	781.—	783.—	794.—	796.—
Rio de Janeiro	187.76	188.24	190.76	191.24

w. Zürich, 29 September.

	29. Sept.	30. Sep.
Holland	208.20	208.—
Deutschland	0.33½	0.33
Wien	0.00¾	0.00¾
Prag	16.50	16.60
Paris	40.25	40.65
London	23.55	23.40
Italien	22.65	22.75
Brüssel	38.40	38.30
Budapest	0.21	0.21½
Newyork	536.50	537.—
Agram	1.85	1.85
Warschau	0.06	0.06¼
Kopenhagen	110.50	109.75
Stockholm	141.40	141.50
Christiania	91.40	91.50
Madrid	81.10	80.50
Buenos-Aires	190.—	190.—
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr.

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	a) vorbörsl.	b) nachbörsl.
Holland	—	—
Schweiz	—	—
Paris	—	—
Belgien	—	—
London	—	—
Neuyork	—	—
Italien	—	—

Unnotierte Werte:

Wir waren vorbörslich	Käufer	Verkäufer
Badische Motor-Lokomotivwerke	410	430
Becker Stahl	840	860
Brown Boveri junge	350	370
Benz	760	780
Deutsche Lastauto	300	—
Deutsche Petroleum	1300	—
Gebr. Fahr	820	840
Greffenius	1080	1170
Hansa Lloyd	300	320
Karstadt-Aktien	250	270
Knorr	690	—
Krügershall	1780	1820
Offenburger Spinnerei	1750	1850
Rastatter Waggon	640	670
Rodi & Wienenberger	—	640
Teichgräber	330	340
Ufa	380	400
Wolf, Buckau	990	1040
4 % 1902 er Russen-Anl.	230	270
4 % Russische Eisenbahn-Prioritäten	—	130
5 % Badenwerke	—	100¼
5 % Linke-Hofmann	—	97½
5 % Neckarwerke	—	99
5—10 % Osram-Obligationen	—	118
6 % Brown Boveri-Vorzugs-Akt	—	106
6—7 % Rhein-Main-Donau-Vorzugs-Aktien	—	95
6 % Zellstoff Waldhof-Vorzugs-Aktien	—	112

In sonstigen unnotierten Werten sind wir stets kulant Käufer und Verkäufer und erbitten Anfrage.

Baer & Elend
Bankgeschäft, KARLSRUHE, Karlfriedrichstr. 26.
Telephon 223 und 235.

Internationale Transporte
SCHENKER & CO.
Südwestdeutsches Transport-Kontor
Zweigniederlassung Karlsruhe Kaiserstraße 26
Tel.-Nr. 4694 und 5023 / Telegr.-Adresse: Frachtschenker
Lagerung — Spedition — Versicherung.

Handels- u. Gewerbebank A.-G.
früher Gewerbe- und Vorschußbank A.-G.
Friedrichsplatz 9 Telephon 2422, 587
Gegründet 1856,
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.

Revisionen
Oberrheinische Treuhand-A.-G.
Karlstraße 13 Telephon 2617.

Eildampferdienst mit 32 Dampfern Amsterdam-Karlsruhe Rotterdam - Karlsruhe
und vice versa mit Anschluß in Amsterdam nach und von den Haupthäfen in:
Großbritannien, Spanien, Italien, Griechenland, Balkan, Levante, Nord-, Ost-, West-Afrika, Westindien, Niederl. Indien, Süd-Amerika, Ostasien etc.
Auskünfte erteilen als Vertreter der Seereedereien:
Menzinger-Fendel
Transport-Gesellschaft m. b. H
Telefon 4668 ∴ 4588 Karlsruhe i. B. Tel.-Adr. Transitverkehr

Für sauberen Fabrikbetrieb suche geeignete

Fabrikationsräume

von 200 bis 1000 qm zu mieten oder zu kaufen. Eilangebote unter Nr. 2030 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu vermieten

Möbl. Zimmer ohne Bettwäsche zu vermieten. Leopoldstr. 14 II.

Miet-Gesuche

Berufst. Frl. sucht schön **mbl. Zimmer** in nur gut. Hause. Angeb. u. Nr. 2082 ins Tagblattbüro erbet.

Suche für Assistenten möbl. Zimmer mit oder ohne Pension für 1. Okt. **Dr. Kriegs**, Hofapotheke, Kaiserstraße 201.

Fräulein sucht sof. od. spät. möbl. Zimmer in gutem Hause. Angebote unter Nr. 2028 i. Tagblattbüro erbeten.

Möbliertes Zimmer sof. gesucht. **Fritz Müller**, Musikalienhandlg., Kaiserstr. Ecke Waldstr.

Ordnungsliebend., besch. **Student** sucht per sofort **nett möbl. Zimmer** bei guter Bezahlung. Angeb. unt. Nr. 2025 i. Tagblattbüro erbeten.

Möbl. Zimmer gesucht von ruhigem solidem Studenten aus gut. Familie. Angebote unter Nr. 2034 ins Tagblattbüro erbeten.

2—3 möbl. Zimmer in gut. Haus, sucht ält., kinderl. Ehepaar (höh. Beamter) für sofort. Angeb. unt. Nr. 2011 ins Tagblattbüro erbet.

2 leere Zimmer od. 1—2 möbl. Zimmer ev. möbl. Wohnung mit Küchenbenützung Karlsruhe od. Umgebung baldigst ges. Preis Nebensache. Ang. u. Nr. 2023 i. Tagbld.

Kapitalien

Gelder

auf Hypotheken auszuleihen u. zur Anlage, bis zu 10% Zins, gesucht.

August Schmitt,
Bankkommission,
Karlsruhe, Hirschstr. 43.
Telephon 2117.

Offene Stellen

Beihilfe gesucht.
für Laden, Haushalt
S. Münch, Hirschstraße 28, Laden.

Perfekte Köchin sowie Zimmermädchen,
das bügeln kann, bei hohem Lohn per sofort gesucht. Näheres zu erfrag. Eisenlohrstraße 28, 1. St.

Ein Zimmermädchen,
das gut nähen, bügeln und servieren kann und gute Zeugnisse hat, zu 2 Damen gesucht. Vorzustellen von 9—11 und 2 bis 6 Uhr. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Mädchen-Gesuch.
Fleißiges, tüchtiges Mädchen in kleinen Haushalt per 1. oder 15. Oktober gesucht.
Frau **Lina Maeyer,**
Hirschstraße 25. III.

Mädchen
für Küche und Haushalt sofort oder später gesucht.
Frau **Bucherer,**
Zähringerstraße 42 II.

Alleinmädchen,
zu kl. Familie bei guter Behandlung per 15. Oktober ges. **Louis Wolf,** Kaiserstraße 111, III.

Braves fleißiges **Alleinmädchen** zu 2 Personen gesucht. **Leopoldstr. 48, 3. St.**

Mädchen-Gesuch.
Suche ein brav., fleiß., kinderliebend. **Mädchen,** in kleinen Haushalt bei Höchstgehalt und guter Verpflegung. Zu erfr. i. Tagblattb.

Einfaches, treues **Zimmermädchen** auf sofort oder 15. Okt. ges. von Frau **Schmid,** Gasthaus „zum Kreuz", **Gernsbach** i. Murgtal.

Durchaus zuverläss. u. kinderliebe **Stütze,** die auch gut nähen kann, a. 1. Nov. evtl. früher ges. Vorzustellen m. Zeugn. bei Frau **Kissel,** Kaiserstraße 150, 2 Treppen.

Kleinere, helle, heizbare

Werkstätte

für ruhigen Beruf sofort zu mieten gesucht im Zentrum. Gefl. Angeb. unt. Nr. 2022 ins Tagbld.

Gutsituierter Kaufmann sucht für sofort oder später

gutes möbliert. Zimmer

für dauernd mit elektr. Licht, im Zentrum der Stadt. Angebote unter Nr. 2035 ins Tagblattbüro.

Tüchtige Anlegerin
für Schnellpresse sofort gesucht.
C. F. Müllersche Druckerei
Karlsruhe, Ritterstraße 1.

Auf dem Versuchs- und Lehrgut
Schloß Eberstein (Murgtal) werden noch mehrere **Lehrlinge,** nicht unter 16 Jahre alt, zur gründlichen Ausbildung im Obst-, Wein- und Gartenbau angenommen. Ausbildungszeit 2 Jahre. Kost und Wohnung frei und Taschengeld. Anmeldung an den **Betriebsleiter.**

Mädchen,
zuverlässiges für alle Hausarbeit bei hohem Lohn sofort gesucht. Vorzust. zw. 9—11 und 2—5. Adr. Tagblattb.

Tüchtiges Mädchen
gesucht. Frau Stirn, Westendstraße 50.

Mädchen gesucht
zu 3 Personen. Vorzustellen bei **Händel,** Graf-Rhenastr. 14, od. **Wals,** Kurvenstraße 17.

Wegen Verheiratung des bisherig. Mädchens wird zu kl. Fam. ein gedieg., tüchtiges Mädchen für Küche u. Hausarbeit ges. Zu erfrag. **Kriegstr. 53, 2. Stock.**

Unabhäng. **Frau od. Mädchen** tagsüber ges. Geisert, Veilchenstr. 7, Hinterhaus 3. Stock.

Monatsfrau
für wöchentlich 2 Vormittage sofort gesucht. Adr. im Tagblattb. erfr.

Männlich

Chauffeur, verh.
der auch mit Pferden umgehen kann, für dauernde Vertrauensstellung gesucht. Schöne gesund. Wohnung steht im Umtausch z. Verfügg. Ausführl. Angeb. u. Nr. 2019 i. Tagblb.

Ausläufer,
stadtkundiger, v. 14—16 J. kann sofort eintreten.
Färberei D. Lasch,
Sofienstraße 28.

Stellengesuche

Intelligentes Fräulein sucht **Stelle als Verkäuferin** in feinem Verkaufsgeschäft. Angebote unt. Nr. 2021 i. Tagblattbüro erbeten.

In a. Zweig. d. Haush. auch im Wirtschaftsfach bewand. **Frau** s. Stellung. Ang. u. Nr. 2031 ins Tagblattbüro erbet.

Thüringer Dienstmädch. Köch., Stütz., Kinderfrl. usw. sucht man d. Inserat im **Tageblatt Coburg.** Täglich 30 000 Lef. Zeile 8.— Mk.

Männlich

Jüngerer Küfer,
sucht Arbeit in Weingroßhandlg. od. Branntweinbrennerei. Zeugn. stehen zu Diensten. Angeb. unt. Nr. 2026 i. Tagblattbüro erbeten.

1 Paar **Damenstiefel,** Maßarb., Nr. 40—41, z. verk. **Schützenstr. 23, III.**

Fässer
neu, von 40—300 Liter zu verkaufen.
Mayer, Küferei, Humboldtstr. 11.

5 Stück Enten,
1921er Brut, zu verkauf. **Schnabel,** T.-Neureut.

Kaufgesuche

1 **Spiegelschrank,**
1 **Diplj.-Schreibtisch,**
1 **Bücherschrank,**
1 **Chaiselongue** mit Decke zu gutem Preis v. Priv. zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2013 ins Tagblattbüro erbeten.

Gut erhaltener, echter **Teppich,**
2½×3 oder 3×4 m, aus Privathand z. kauf ges. Angeb. m. Preisang. u. Nr. 2029 ins Tagblattb.

Regenmantel (Covercoat) zu kaufen gesucht. Preisangeb. u. Nr. 2033 ins Tagblattbüro erbet.

Gebr. Ofen für Büro, f. Dauerbrenner z. k. g. Angeb. unt. Nr. 2027 i. Tagblattbüro erbeten.

Gut erhalt. **Puppenwagen** zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 2016 ins Tagblattbüro erbet.

Schw. Spitzer zu kaufen ges. nicht u. 1 Jahr. **Nelkenstr. 9,** Hinterhaus, 3. Stock.

Kaufgesuche

im

Karlsruher Tagblatt

erfreuen sich immer größter Nachfrage.

Ankauf
Alt-Gold-, Silbergegenstände, Platin, Gebisse
p. Zahn 150 M.
und mehr
Ziegler Akademiestraße 26.

Gebisse
per Zahn von
Mk. 150.— an
u. höher werden fortwährend angekauft.
Frau **Pflüger,**
Hirschstraße 31 III.

Wer für getr. Kleider, Schuhe, Wäsche, Pfandscheine 2c. die besten Preise erzielen will, schreibe nur an Fridenberg, Adlerstr. 32.

Weinflaschen 15 Mk.
Bordeaux „ 8 Mk.
Sekt „ 7 Mk.
sowie alle anderen Sorten Flaschen. Eisen. Metalle, Papier und sonst. Speicherkram zu höchst. Tagespreis. Auf Wunsch wird die Ware selbst abgeholt. Postkarte genügt.
Rudolf Winterer
Waldhornstraße 37.

Flaschen,
altes Eisen, Metall
kauft zu den **höchsten Preisen.**
Chr. Baier,
Werderstr. 72. Tel. 3554.

Möbel
Zu kaufen gesucht aus Privatbesitz, neu oder guterhalten:
1 Küche
1 Speisezimmer
1 Schlafzimmer
1 Herrenzimmer
gegen Barzahlung.
Angebote erbeten unter K. E. 3906 an **Ala Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.**

Gelgemälde
von Thoma, Trübner, Schönleber, Defregger
sofort gegen hohe Barzahlung zu kaufen gesucht. Suchender ist hiesiger Privatmann, nicht Ausländer. Angebote mit Preisangabe unt. Nr. 2014 ins Tagblattb.

Einige
große Fabrikheizöfen
zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2024 ins Tagblattbüro erbeten.

Brillanten
Platin-, Gold- und Silber-Gegenstände
kauft zum reellen Höchstwerte
Emil Feißkohl
Karlsruhe **Juwelier** Kaiserstr. 67.

Felle, Haare.
Kanin-, Hasen-, Ziegen-, Marder-, Fuchs-, Maulwurfs-, Katzen-, Roß-, Ochs-, Kuh- und Schweinshaare kaufen und zahlen höchste Tagespreise
Lupolianski & Cie.,
Marienstr. 13, II. Hof. Tel. 1446.

Verlag C. F. Müller, Karlsruhe (Baden)
Ritterstraße 1. Telephon 297.

Soeben ist erschienen:
Teil I der Handarbeitsunterrichtshefte der Frauenarbeitsschule Karlsruhe:

Wäscheanfertigung
mit Schnitten nach Körpermaßen.
Einfacher, klarer Aufbau für den Unterricht an Volks-, Höheren und Frauenarbeitsschulen und zum Selbstunterricht.

Flick- u. Stopfarbeit
aller Art.

Neu bearbeitet von
J. Mayer, Vorsteherin M. Umhauer, Hauptlehrerin
an der Frauenarbeitsschule mit Seminar.
24 Seiten Text mit vielen Schnittmustern und anderen Arbeitsvorlagen.
Preis Mk. 30.— und Buchhändlerzuschlag.

Wir empfehlen außerdem:
Teil II **Das Maschinennähen** Mk. 10.—
„ III „ **Sticken** . . . . . „ 10.—
„ IV „ **Kleidermachen** . „ 15.—
und Buchhändler-Teuerungszuschlag.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und von uns.

Futterschneidmaschinen
Rübenmühlen
Jauchepumpen
Kultivatoren
5 & 7 Zink.
Pflüge
Acker & Wieseneggen
ab Lager lieferbar.
K. Leussler,
Durlach.
Telefon 408
Lammstr. 23.

Leitern
für Industrie, Gewerbe und Haushaltung! Reparaturen.

A. Raible,
Karlsruhe i. B.,
Bismarckstr. 38.

Trauerbriefe
jeder Art liefert rasch und in tadelloser Ausführung die
Tagblatt-Druckerei
Ritterstraße 1,
Fernspr. 297.

Offenbacher Lederwaren
in feiner und solider Ausführung
Billige Preise *Kein Kaufzwang*
Fichthaler, Karlsruhe-Beiertheim
Marie-Alexandrastraße 27.

In **Karl Hummel's**
Hohlschleiferei
Werderstr. 13
werden
Rasiermesser,
Rasierklingen, Haarschneidemaschinen, Pferdescheeren, Haarschneidescheeren, Haushaltscheeren, Tischmesser, Taschenmesser usw.
fachgemäß geschliffen und repariert.

Süßen
neuen Portugieser
Fischer's Weinstube
Kreuzstraße 29.

HERBST-MESSE
8. BIS 14. 1922 OKTOBER
Große übersichtliche nach Branchen geordnete Musterausstellungen aller Zweige von Industrie und Gewerbe.

7. FRANKFURTER INTERNATIONALE MESSE

NÄHERES DURCH DAS MESSAMT FRANKFURT A·M· UND SEINE GESCHÄFTSSTELLEN ★ FÜR GROSS-BERLIN: KURT BATTSEK • W8 CHARLOTTENSTR. 56

AUSKÜNFTE ERTEILEN DIE REISEBÜROS DER
HAMBURG-AMERIKA LINIE

Ledermöbel-Fabrik
en gros — en detail

A. Kiemle, Karlsruhe i. B.
Sommerstr. 30 a Telephon 2631,
Straßenbahnhaltestelle: Durlacher Tor
empfiehlt
Clubfauteuils und Sofas
sowie alle Arten **Polstermöbel** in sämtlichen Leder und Stoffarten.
Schreibstühle und Speisezimmerstühle
Gegründet 1906.

Todes-Anzeige.

Gestern abend entschlief nach schwerem Leiden unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin

Fräulein **Magdalena Romeis**
Hauptlehrerin.

Karlsruhe, 29. September 1922.

In tiefer Trauer:
Familie **Karl Romeis.**

Die Beerdigung findet auf Wunsch der Entschlafenen in aller Stille statt.
Es wird gebeten, von Trauerkundgebungen Abstand zu nehmen.

Billiges Tafel- u. Mostobst
ist abzugeben bei der Güterhalle am Rheinhafen. Näheres Rheinstraße 18, Seitenbau.

10000 Mark bar
für Vorwärtsstrebende und
Erfinder.
Aufkl. Anreg. u. beste Verdienstmöglichkeit biet. Broschüre gratis durch
F. Erdmann & Co.,
Berlin, Königgrätzerstraße 71.

Pickel! Mitesser!
Kostenlos gebe ich jedem gern Auskunft über ein einfaches, oft wunderbares Mittel.
Frau M. Poloni
Hannover-D 431. Schließfach 106.

Für die herzliche Anteilnahme, die uns beim Heimgang unserer lieben Mutter erwiesen wurde, sagen wir innigen Dank.

Wilhelm Weinmann
und Familie,
Marie Weinmann.

Gaggenau, Karlsruhe, 27. September 1922.

Statt Karten — Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Gatten und Vaters sprechen wir unsern innigsten Dank aus. Insbesondere danken wir den Herren Kollegen und Freunden des Verstorbenen für die ihm erwiesene letzte Ehre und den erhebenden Gesang.

Für die trauernden Hinterbliebenen:
Frau **Pauline Schmalacker.**

Trauer-Hüte
in jeder Preislage stets vorrätig
S. Rosenbusch, Kaiserstr. 137.

Prima gelbe
Speisekartoffeln
zum Einkellern
werden täglich von **8—12 und 2—6 Uhr** von **einem Zentner ab** ausgegeben.
Händler u. Großverbraucher erhalt. Vorzugspreise
G. Schöpf, Karlsruhe,
Verkaufsstelle: **Am alten Personenbahnhof, Kriegsstraße 7a** — Telephon 2826.

Färberei Schmitt reinigt und färbt in sachgemäßer Ausführung. | Annahme-Stellen: **Kragen-**Wäscherei **SCHORPP.** Sämtliche Läden der

Neue Beweise:

Ölbrand. Beim Anlassen gehärteter Stahlfedern im Oelofen entstand durch Ueberhitzen des Oeles Feuer, welches ernsten Umfang anzunehmen drohte. Nach dem 1. Löschen mit dem Minimax-„C" Apparat trat das Feuer nach etwa 10 Minuten abermals auf, so daß ein 2. Apparat Hilfe bringen mußte. Die Wirkung, mitten in das überhizte Oel hinein, war glänzend; ich kann Ihnen nur meine vollste Anerkennung aussprechen.

Lahr (Baden), den 16. August 1922.

gez. Heinrich Caroli, Bandagenfabrik.

Autohalle gerettet. Am 25. 7. 22, abends 5 Uhr, entstand an einem Auto ein Vergaserbrand, welcher rasch um sich griff. Durch Eingreifen mit 3 Minimax-Löschern konnte derselbe nebst Autohalle gerettet werden.

Pforzheim, den 10. August 1922.

gez. August Gropp & Söhne, Spediteure.

Stuttgart **MINIMAX** Militärstr. 22

(S. 50)

Neue Beweise:

Fehlzündung. In der Wagenhalle entstand am 28. 7. 22, morgens ein Feuer. Beim Anlaufen des Motors schlug die Zündung im Vergaser zurück und sofort stand der vordere Wagen in Brand; nur dem guten Arbeiten des Feuerlöschers und der Geistesgegenwart des Arbeiters ist es zu verdanken, daß der Wagen gerettet wurde, der einen Wert von rund 1 Million hatte.

Gaggenau, den 9, August 1922.

Benzwerke Gaggenau, Lastkraftwagen.

Hausbrand vermieden. Am 15. Juli, abends 5½ Uhr, brach im Souterrain in meinem Hause ein Feuer aus. Es brannten Holzwolle und Packmaterial; durch sofortiges Eingreifen mittels der Minimax-Apparate wurde das Feuer auf seinen Herd beschränkt und ein größerer Hausbrand vermieden. Minimax hat sich sehr gut bewährt, und ich kann einen solchen Apparat einem jeden sehr empfehlen.

Pforzheim (Baden), den 5. August 1922.

gez. J. Schmalz, Werkzeughandlung.

Stuttgart **MINIMAX** Militärstr. 22

(S. 50)

2000 Amerika-

nische **Ia** Leder-Jackwesten, vorzügl. erhalten, dunkel- oder hellbraun, mit prima Wollfütterung, f. Landwirte, Jäger u. Sportleute sowie für jed. Beruf im Freien, beste Schutzkleidung gegen Kälte, Wind u. Regen 1000.—, 1250.—, 1500.—, **Lederjoppen,** gefertigt aus amerik. **Lederjackwesten,** sehr gut aussehend und warmhaltend, 3000.—, 3500.—, amerik. od. engl. Gummipelerinen 1300.—, etw. gebr. 850.—, Oeltuch-Leder-Glanzmäntel oder ganze Anzüge, Jacke u. Hose 4000.—, **Oeltuch-Lederglanzjoppen** od. **Pelerinen** 2600.—, Wetter-Regenmäntel, sog. franz. Oeltuchmäntel 850.—. **Wetter-Regenmäntel,** sog. Fischhaut-Regenmäntel 1600.—.

Jagd-, Sport- und Wirtschaftsanzüge, Joppen

Genua-Cord-Samtmanchester-Sportanzüge 8500.—, einfache Manchesteranzüge 6000.—, Sport-Anzüge aus amerik. Cordstoff, kaffeebraun 4600.—, Sport-Anzüge, braun, aus Ia Offiz.-Trikotloden 5600.—, **Jagd-, Sport- u. Wirtschaftsjoppen** aus Ia Genua-Cord-Samtmanchester 5000.—, aus stark. Samtmanchester 3000.—, aus best. meliertem Trikotloden 5600.—, aus Ia warm gefütterten Wollstoffen 4000.—, aus feldgr. Kommißtuchstoffen 3600.—, warme Winter-Wirtschaftsjoppen mit od. ohne Mufftaschen 3600.—. **Offizier-Reitstiefel** oder **Reitbreecheshosen** aus Ia gemustertem Reitcord 1850.—, aus Ia Wollstoffen 1550.—, aus Ia Genua-Cord-Samtmanchester 2000.—, aus starkem amerik. Reitcord, kaffeebraun, 2000.—, aus bestem stark. Zwirn-Reitcord 1500.—, aus best. feldgr. Kommißtuchstoffen 1750.—.

Jagd-, Sport- und Reitstiefel.

Gutsbesitzer- und Inspektor-Reitstiefel aus Ia Rind-Fahlleder gefert. 5000.—, **Jagd-Schnürstiefel** mit starker Doppelsohle und fester Wasserlasche 4600.—, Jagdschuhe, eigenes Fabrikat, ca. 25 cm hohe Schäfte 3000.—, Offiz.-Ledergamaschen, ohne Naht, schwarz od. braun, bestes Fabrikat, 1600.—, dieselben mit Naht 1400.—, Kav.-Reitstiefel (kein Militär) 4000.—, Kroystiefel, welche vollkommen Kav.-Stiefel ersetzen 3000.—, ¾-Schaftstiefel 3000.—, Strapazier-Schnürschuhe, eigenes Fabrikat, gefertigt aus bestem Rindfahlleder, Ia Handarbeit 2000.—, Herren-Sport-Schnürschuhe, gelb oder braun, Ia kräftige, haltbare Straßenschuhe 1850.—, Herren-Sport-Sonntagsschuhe, mit gelochter Kappe 2500.—.

Leder-Sportmäntel und -Anzüge.

Gummi-Regenmäntel, Jagd-Lodenmäntel, reinwollene Herren-Sport-Jagdwesten, Sport- und Jagdstutzen, Trikothemden, Barchendhemden, Einheitswäsche sowie reinwollene Strümpfe, Herrensocken, Faust- und Fingerhandschuhe äußerst preiswert.

Preiskatalog umsonst. Versand portofrei unter Postnachnahme. Preise gelten nur für vorhandene Waren.

Koltermann, größtes Versandhaus für Jagd-, Sport- und Berufs-Kleidung, Berlin-Lichtenberg, Bad 18, Möllendorfstraße 94 (Inf. B. 18).

Anmerkung. Preisänderung vorbehalten. Umtausch in 10 Tagen anstandslos oder gezahlter Nachnahmebetrag zurück.

Prima Strickwolle

verkauft zu bekannt bill. Preis. **Englmann,** Klauprechtstr. 27 IV. Geöffnet v. 10–12 u. 2–6 Uhr.

Der neue Posttarif

welcher in übersichtlicher Anordnung sämtl. Gebührensätze enthält, ist auf Karton gedruckt erschienen u. zum Preise von 12 Mk. das Stück in unserer Geschäftsstelle Ritterstr. 1, zu haben.

Karlsruher Tagblatt.

Färberei u. chem. Waschanstalt

Telephon 1953 **D. Lasch** Telephon 1953

reinigt und färbt alle in dieses Fach einschlagende Gegenstände.

Läden:

Sofienstraße 28 Kaiserstraße 44 Kurvenstraße 1 Körnerstraße 1 Marienstraße 89 Ludwig Wilhelmstraße 18 Rheinstraße 23. **Durlach:** Hauptstraße 61.

Prompte Bedienung. Mäßige Preise.

Winterobst — Einmachobst

Kartoffeln

Mostobst — Wintergemüse

nimmt Bestellung entgegen in jedem Quantum **nicht unter einem Zentner** zum jeweiligen Tagespreis.

Prompte Lieferung in **Qualitätsware** zugesichert

Anton Metzger, Telephon 4612.

N.B. Bestellungen werden auch auf beiden Markt-Engroßplätzen entgegengenommen.

Lieferung ins Haus.

AGO-Besohlung
Gummi-Besohlung
AGO-Reparaturen

nur diese **3** will der Kenner, weil dadurch seine Schuhe viel länger halten. Fachgemäße Ausführung aufgrund mehrjähriger Erfahrung im agoisieren bei

J. Rupp, Friedrichspl. 8

Bekanntes Maßgeschäft für feine Schuhwaren.

Korpulenz.

Fettleibigkeit wird beseitigt durch die Tonnola-Zehr-Kur Preisgekrönt — gold. Medaille und Ehrendiplom. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sondern jugendl. schlanke eleg. Figur, graziöse Taille. **Kein Heilmittel,** kein Geheimmittel, sondern naturgemäße Hilfe. Garantiert unschädlich für die Gesundheit. Aerztl. empfohlen. Keine Diät, keine Aenderung der Lebensweise. Vorzügl. Wirkung. Preis pro Packung (100 Stck.) 42 Mk., zuzüglich Porto (Postanw. oder Nachn.). Fabrik **Dr. Franz Steiner & Co.,** G. m. b. H., Berlin W. 30/248, Eisenacherstraße 16. In Karlsruhe zu haben bei „Hilda-Apotheke", Karlstraße 66.

Reparaturen

an

Schreibmaschinen

aller Systeme

Curt Riedel & Co., Karlsruhe

Urania-Vertretung

Waldstraße 49

Mostäpfel	. . . Ztr.	140	Mk.
Tafeläpfel	. . . „	250	„
Edelobst	. . . . „	350	„
Filderkraut	. . . „	260	„

Nur in **Waggonladungen** von 100–300 Ztr. ab Württb. Station, Preise freibleibend, empfiehlt **O. Schnabel,** Großhdlg. **Neureut.**

Karlsruher Sparkochherd Fortschritt

mit **Backofen.** D. R. G. M. 816961

größte Brennstoffersparnis, daher unentbehrlich für jede :-: praktische Hausfrau :-:

Täglich kostenlose Vorführung.

L. J. Ettlinger

Ecke Kaiserstr. u. Kronenstr.

CARL LASSEN

Internationales Speditionshaus

KARLSRUHE i. B.

Kaiserstrasse 73 Fernsprecher 4948, 4949, 4950

Spedition / Schiffahrt

Lagerung / Assekuranz

Kragen-Wäscherei Schorpp liefert: Stärkewäsche Oberhemden Herren-Leibwäsche

Annahme-Stellen: **Karlsruhe:** Bernhardstraße 8, Kaiserstraße 34 und 243, Gerwigstraße 30, Amalienstraße 15 — Waldstraße 64, Wilhelmstraße 32, Augustastraße 13, Schillerstraße 18, Kaiser-Allee 37 — Gabelsbergerstraße 1, Rheinstraße 18 — **Durlach:** Hauptstraße 15.

Unterstützt das Handwerk

Bei eintretendem Bedarf empfehlen sich die Firmen:

Auskunftsbüro

Auskunftei Bürgel, Wendtstr. 3, Ausk. f. jederm. T. 455. Zweigbüro (für Einzel-Auskünfte) Kaiserstraße 215 I.

Bandagisten

Unterwagner, Joh., Kaiser Wilh.-Halle 22/26. Tel. 1069.

Bettfedern-Reinigung

Flechtner's Nachfolger, Karlstraße 20. Alte Federn werden wie neu

Bilder - Einrahmungs-Geschäfte

E. Büchle, Inh. W. Bertsch, Kaiserstr. 128. Tel. 1957.

K. Lindner, Waldstraße 9.

Blechner

Busold & Nied, Hirschst. 12. Telephon 414.

Jos. Meeß, Erbprinzenstr. 29. Telephon 1222.

Damenschneider und Damenschneidermeisterinnen

Jos. Blumenstetter, Steinstr. 21 (Lidellplatz). Tel. 1348.

Dampfwaschanstalt

Dampfwaschanstalt **Wendt,** Inh.: **H. Weinheimer,** Karlsruhe-Rüpp. Tel. 2809

Dauerwäsche-Großhandlung

Andr. Weinig jr., Spezialhaus f. prima Dauerwäsche. Kaiserstr. 40. Teleph. 5476

Drahtgeflechte u. Siebe

Nik. Jäger, Fabrikation, Brauerstr. 21. Teleph. 3297

Elektro-Installateure

Johann Vogel, Werderstraße 1. — Telephon 4252.

Elektrische Licht- und Kraftanlagen

Julius Ehlgötz, Humboldtstraße 19. Telephon 3765.

Hermann Etzkorn, Luisenstraße 35 b.

Grund & Oehmichen, Waldstr. 26. Tel. 520.

H. van Kalck, Ingenieurbüro für Elektrotechnik, Erbprinzenstr. 36. Tel. 5450

Jakob Leonhard, Rüppurrerstraße 90. Teleph. 4942.

Feilenhauer

Wilh. Sauer Feilenhauerei, Waldhornstraße 17.

Furnier-Import

Heinrich Kaufmann, Karlsruhe i. B., Sofienstraße 76/78 Telephon 5642.

Darmstadt, Holzhof-Allee 11–13 (früheres Traindepot) Telephon 415.

Gas- und Wasserleitungs-Installateure

Busold & Nied, Hirschstr. 12, Telephon 414.

Jos. Meeß, Erbprinzenstr. 29. Telephon 1222.

Gipser

Adolf Fritz, Kornblumenstraße 8. Telephon 1355.

Heizungs-Anlagen

Bad. Heizungsbauanstalt Karlsruhe. Inhaber: Ing. **Fr. Weigele,** Karlstr. 36, Telephon 1534.

Central - Heizungs - Geschäft Ludwig Lohnert, Goethestr. 24. Tel. 3662.

Hohlschleifereien

Karl Hummel, Werderstraße 13. Telephon 1547.

H. Tintelott, Rasiermesserhohlschleiferei, Amalienstraße 43. Telephon 4182.

Juweliere, Gold- und Silberarbeiter

Fr. Widmann, Kaiserst. 114. Besteingericht. Werkstätte.

Kupferschmiede

Karl Grießer, Baumeisterstraße 12, Kupferschmiede und Verzinnanstalt.

Fr. Schwarze, Ettlingerstraße 49. Telephon 58.

Kürschnereien

Augus. Schnorr, Kunstkürschnerei, Kreuzstr. 35 Telephon 2625.

Lackierer

K. Dorwarth, Fahrräd., Maschinen, Schild., Marienst. 6.

Ledermöbel

Hermann Münch, Tapezier u. Dekorateur, Herrenstr. 6.

E. Schütz, Kaiserstraße 227. Telephon 2498.

W. Schütze, Tapeziermeister Goethestr. 23. Teleph. 3012.

Mechaniker

Julius Ehlgötz, Humboldtstraße 19. Telephon 3765.

Optiker

C. Sickler, Inh. Alfr. Scheurer gegüb. d. Hauptpost. T. 4615.

Orthopädische Fußbekleidung

L. Seitz, Hirschstraße 62. Telephon 2056.

Gustav Stöhr, Ritterstr. 2.

Parkettbodenleger

Stefan Volk, Schützenst. 61

Photographen

Rausch & Pester, Atelier vornehmer Photographien, Vergrößerungsanstalt, Erbprinzenstraße 3. Tel. 2678.

Posterer und Dekorateure

E. Burger (K. Dutzi Nchf.) Waldstr. 89. Teleph. 2317.

Kammerer, Wilhelmstr. 35. Ecke Werderplatz, Spezialwerkstätte f. Polstermöbel.

E. Schütz, Kaiserstraße 227, Tel. 2498. Ledermöbel.

Putzgeschäfte und Putmacherinnen

S. Rosenbusch, Kaiserst. 137 am Marktplatz. Tel. 3065.

Reparaturwerkstätte

für Fahrräder, Nähmaschinen, **H. Brodführer,** Kaiserstr. 5. Fernruf 2918.

Seiler

Carl Schönherr, Hanf- u. Drahtseile, Kaiserstraße 47. Telephon 2060.

Schirmreparaturen

W. Kretschmar Nchf., Hofschirmfabr., Kaiserstr. 82 a. Teleph. 5476. Ueberziehen schnell und billig.

Schlossereien

Aug. Schlachter, Gottesauerstraße 10. Tel. 1595.

Schneidermeister

J. Gatterthum, feine Herrenschneiderei, Kronenstr. 31.

Stickerei- und Tapisseriegeschäfte

C. A. Kindler, Friedrichsplatz 6. Telephon 5519

Gute Arbeit — Prompte Bedienung